

kompekt

Technik sinnvoll nutzen

5G: Verwirrungstaktik um die STOA*-Studie. Ein Faktencheck.

*Science and Technology Options Assessment Komitee (STOA) des Europäischen Parlaments

ZWISCHENBILANZ STOA-STUDIE >
Mitglieder kontaktieren Politiker

MOBILFUNK-MASTEN >
Kommunen haben Mitspracherecht

FUNKENDE VERBRAUCHSZÄHLER >
Funkwasserzähler-Urteil, wir klären auf!

STUDIEN ZEIGEN ERGEBNISSE >
Mobilfunk schädigt Kiefernzapfen,
Gehirn, Spermien und macht dick

SEITE 03

VORWORT >

Dranbleiben!

SEITE 04

NEUES VON DIAGNOSE:FUNK >

d:f Neuerscheinungen

SEITE 05

Wechsel im Sekretariat

SEITE 05

Webinare gehen weiter

SEITE 06

Zwischenbilanz STOA-Kampagne

SEITE 07

INITIATIVEN UND AKTIVITÄTEN >

BI Köln schreibt Oberbürgermeisterin

SEITE 08

Interview mit Solinger Bürgerinitiative

SEITE 10

PRESSEARBEIT

Leserbriefe schreiben

SEITE 14

MOBILFUNKAUSBAU UND

STRAHLENBELASTUNG >

Mastenk(r)ampf

SEITE 16

Weißbuch EMF erschienen

SEITE 17

Statista Umfrage zu 5G

SEITE 18

Nato und 5G

SEITE 20

Schweiz: Förderung Glasfaserausbau notwendig

SEITE 22

AUS DER FORSCHUNG >

Neue Elektrosmogreport - Ausgaben

SEITE 23

Die Debatte hält an

SEITE 24

Neue Studie zu Mobilfunkmasten

SEITE 25

Mobilfunk schädigt Kiefern

SEITE 26

Handystrahlung macht dick

SEITE 27

Metastudie Spermenschädigung

SEITE 28

Brennpunkt zu Salford-Studien

SEITE 29

MOBILFUNK UND POLITIK >

Bayern: Kommunen haben Mitspracherecht bei Mobilfunkmasten

SEITE 30

STOA-Studie: Mobilfunkstrahlung ist schädlich

SEITE 35

VERBRAUCHERSCHUTZ >

WLAN entschärfen

SEITE 36

Messgeräte oder Schätzzeisen

SEITE 36

Funkwasserzähler-Urteil in Bayern

SEITE 37

Funkende Verbrauchszähler- was tun?

SEITE 38

DIAGNOSE:FUNK SHOP >

Material für die Europäische Bürgerinitiative online bestellen

UNTERSTÜTZEN SIE DIE ARBEIT VON DIAGNOSE:FUNK

diagnose:funk ist als gemeinnützig anerkannt und setzt sich für Umwelt und Verbraucher zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung ein. Ihre Zuwendungsbestätigung senden wir Ihnen im Februar des Folgejahres zu. Bitte geben Sie hierfür Ihre Adresse bei der Überweisung an.

Spendenkonto

Diagnose-Funk e.V.

IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00

GLS Bank

BIC: GENODEM1GLS

Sie benötigen Beratung?

Sollten Sie Hilfe benötigen oder Fragen zu Spenden oder Förderung haben, können Sie sich direkt an uns wenden:

Tel: +49 (0)69 36 70 42 03

Email: info@diagnose-funk.de

Impressum

Diagnose-Funk e.V.

Postfach 15 04 48

D-70076 Stuttgart

kontakt@diagnose-funk.de

Diagnose-Funk Schweiz

Heinrichsgasse 20, CH 4055 Basel

kontakt@diagnose-funk.ch

Bildnachweise

Siehe Nachweis beim Bild.

Sonstige Bilder: diagnose:funk

Grafiken/Satz: Benedikt Adler

Bestelladresse (DE + Int.)

Email: bestellung@diagnose-funk.de

Fax: +49 (0)69 36 70 42 06

www.shop.diagnose-funk.org

Diagnose-Funk Versand D + Int.

Palleskestraße 30

D-65929 Frankfurt

Auflage: 3.000 Stück

4x jährlich | EPr.: 3,00 EUR

Vorwort

Dranbleiben!



Peter Hensinger, 2. Vorsitzender
diagnose:funk

Liebe Leserinnen und Leser,

Telefonica-Chef Markus Haas erklärte in einem Interview zur Debatte um die Mobilfunk-Studienlage: „Uns beunruhigt diese Diskussion sehr, weil sie faktenfrei ist. Es gibt keinerlei wissenschaftlich fundierte Studien, die auch nur irgendeine Gesundheitsgefährdung sehen.“¹ Nun liefert die STOA-Studie, herausgegeben von einer EU-Institution, aber genau diese Fakten. Und diagnose:funk und unsere Mitglieder haben begonnen, Entscheidungsträger über diese Studie zu informieren. Das hat die Industrie alarmiert, und sie setzt offensichtlich ihre Truppen in Gang. Das Bundesamt für Strahlenschutz verfasste eine fünfseitige Stellungnahme für Abgeordnete, die die STOA-Studie als unwissenschaftlich und daher bedeutungslos abqualifiziert. Und bundesweit erscheinen in Zeitungen Artikel mit der Botschaft: Die Mobilfunk-Technologie kann ohne Risiko genutzt werden, auch von Kindern. So in einem dpa-Faktencheck und in der Apotheken Umschau in Millionenaufgabe. Kronzeugen für diese Entwarnungen sind Vertreter des Bundesamtes für Strahlenschutz. Ihre Entwarnungen zeigen im Umkehrschluss, dass wir mit unserer Verbraucherschutzaufklärung richtig liegen. Sonst wäre wohl so eine Verharmlosungskampagne nicht notwendig.

„Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß!“, die Industrie will verdienen und nichts von Risiken ihrer Produkte wissen, schon gar nicht sollen die Konsumenten davon erfahren.

Unsere Forschungsaufarbeitung und Aufklärung der Verbraucher gewinnt an Bedeutung. Wir wissen um die Schädlichkeit der Mobilfunkstrahlung und sind motiviert, zum Schutz der Nutzer, v. a. der Kinder, und auch der Natur, dieses Wissen weiterzugeben. Für uns heißt das dranzubleiben: „Was ich weiß, macht mich heiß!“ Zur Information der Entscheidungsträger in Parlamenten, Gesundheitsbehörden und von Medizinerinnen über die STOA-Studie kann jeder beitragen. In diesem Kompakt und in den neuen Ausgaben des ElektromogReport stehen weitere Studien, die die Risiken untermauern.

Wir bleiben aber bei der Kritik nicht stehen, sondern haben Alternativen für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Mobilfunktechnologie. Diese politischen Handlungsoptionen diskutieren wir mit den Politikern in Stadt und Land. Sie sind oft erstaunt, dass nichts alternativlos ist. Klinken Sie sich ein, nach der Corona-Zwangspause steht einer Aufklärungsarbeit nichts mehr im Weg.

Herzliche Grüße
Peter Hensinger
Vorstandsmitglied diagnose:funk

¹ <https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/telefonica-deutschland-chef-im-interview-uns-beunruhigt-die-faktenfreie-diskussion-ueber-5g/25578250.html>, 24.02.2020





Wir sind aktiv!

Neuerscheinungen im 1. Halbjahr 2022

Mit unserem regelmäßigen Newsletter und über 40 Artikeln auf der Homepage im 1. Halbjahr 2022 informierten wir unsere Mitglieder und die Bürgerinitiativen immer aktuell über neueste Entwicklungen in Politik und Wissenschaft. Dazu erschienen neue Publikationen und Videos, hier eine Auswahl.

- > Kurzfassungen unserer DVD „Aufwach(s)en im Umgang mit digitalen Medien“ sind jetzt auch auf Russisch und Japanisch als Video auf dem diagnose:funk Youtube – Kanal. Die Kurzfassungen sind ideal geeignet als Diskussionsimpulse bei Elternabenden.
- > In unserer Reihe Brennpunkt, die Themen vertieft aufbereitet, sind erschienen:
 1. Gesundheitliche Auswirkungen von 5G, STOA-Studie des Technikfolgenausschusses des EU-Parlaments, Bestell Nr. 246
 2. Wie die Telekommunikationsindustrie die Politik im Griff hat, Bestell Nr. 247
 3. Die Öffnung der Blut-Hirn-Schranke durch Mobilfunkstrahlung – Ergebnisse der Salford-Studien, Bestell Nr. 248
- > diagnose:funk Schweiz hat das Faltblatt „Wie soll unsere Zukunft aussehen?“ herausgebracht, zum Download auf <https://www.diagnose-funk.org/1822>
- > In der Broschürenreihe der Kompetenzinitiative ist das „Weißbuch ‚Elektromagnetische Felder‘: Impulse für die gesundheits- und umweltverträgliche Gestaltung des technologischen Fortschritts im Bereich Mobilfunk/5G“, Autoren Wilfried Kühling und Peter Ludwig erschienen. Es ist über unseren Shop erhältlich.
- > Die diagnose:funk-Liste mit wissenschaftlichen Übersichtsarbeiten (Reviews) wurde am 01.03. 2022 aktualisiert und enthält jetzt insgesamt 112 Reviews zur Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Felder: <https://www.diagnose-funk.org/1693>
- > Im Fachinformationsdienst ElektrosmogReport 1 und 2-2022 wurden 24 neue Studien besprochen. Er kann auf unserer Datenbank www.emfdata.org kostenlos heruntergeladen werden. Unsere Datenbank enthält jetzt über 500 Studien.
- > Ein zweijähriges Mammutprojekt konnten wir abschließen. Unsere Haupthomepage www.diagnose-funk.org ging am 01.03.2022 neu strukturiert online.



So können Sie uns erreichen

Sekretariat – Mirko Schneider:

069-36 70 42 03

Mo-Fr, 12:00-14:00 Uhr

sekretariat@diagnose-funk.de

Presse – Matthias von Herrmann:

0711-25 08 69-4

Mo-Fr, 10:00-12:00 Uhr

presse@diagnose-funk.de

Vorstand – Jörn Gutbier und Peter Hensinger:

069-36 70 42 03

Montag u. Dienstag 8:00-10:00 Uhr

Per Post: diagnose:funk, Postfach 15 04 48
70076 Stuttgart

Versand – Mirko Schneider:

069-36 70 42 03

Mo-Fr, 12:00-14:00 Uhr

versand@diagnose-funk.de

diagnose:funk Versand

Palleskestraße 30

65929 Frankfurt

Unsere Internetseiten:

Hauptseite:

www.diagnose-funk.org

Forschungsdatenbank:

www.emfdata.org

Elektrohypersensibilität:

www.diagnose-ehs.org

Kinder und Medien:

www.diagnose-media.org

Wechsel im diagnose:funk Sekretariat

Unsere Sekretärin Nadja Vollmer hat uns zum 31.05.2022 leider verlassen. Das bedauern wir sehr, sie hat in den zweieinhalb Jahren in unserem Büro in Stuttgart hervorragende Arbeit geleistet. In einem großen Verlag hat sie eine Stelle als Redakteurin für Lehrbücher Deutsch als Fremdsprache gefunden. Das entspricht ihren Studienabschlüssen in Interkultureller Kommunikation, Germanistik und Deutsch als Fremdsprache. Wir wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute. Die Sekretariatsarbeit übernimmt übergangsweise unser Mitarbeiter Mirko Schneider, zusätzlich zum Versand und der Mitgliederverwaltung.

Webinare werden fortgesetzt

Mit dem Webinar 18 zu Funkzählern im Juni endet unsere 2. Staffel der Webinare. Die Reihe war ein Erfolg, 1500 Einzelpersonen hatten sich angemeldet, das größte Interesse bestand am Vortrag von Dr. Michaela Glöckler zu Kindern und digitalen Medien mit 400, aber auch sonst war der Besuch gut, mit immer 150 bis 300 Teilnehmenden. Die ganze Bandbreite der Digitalisierung wurde behandelt, es waren Fortbildungen auf hohem Niveau. Auf unserem youtube-Kanal stehen sie weiter zur Verfügung. Der diagnose:funk Vorstand dankt der Webinar-Gruppe für ihre tolle inhaltliche und technische Betreuung. Derzeit planen wir für den Herbst die 3. Staffel. Auch die Reihe diagnose:funk im Dialog, der Erfahrungsaustausch für Mitglieder, Initiativen und Aktive wird im Herbst fortgesetzt.



Auch unsere Webinare sind im YouTube-Kanal zu finden
kurzelinks.de/paak

Sich stark machen für die Diskussionen vor Ort – mit unserem Ratgeber-Quartett



Alle vier diagnose:funk Ratgeber sind nun auf dem neuesten Stand. Wer in einer Bürgerinitiative aktiv ist, über die vielen Aspekte der Risiken elektromagnetischer Felder Bescheid wissen will, und v.a. auch, wie man sich schützen kann, und welche Forderungen wir an die Politik zum Strahlenschutz stellen, der wird mit diesen Ratgebern umfassend informiert.

Hier bestellen: www.shop.diagnose-funk.org/Ratgeber

Eine Zwischenbilanz unserer Kampagne

Bringen wir die STOA-Studie in den Bundestag!



Foto: ©mojolo - stock.adobe.com

Das **Science and Technology Options Assessment** Komitee (STOA) des Europäischen Parlaments veröffentlichte im Juni 2021 die Studie „Gesundheitliche Auswirkungen von 5G“. Das STOA-Komitee ist ein Ausschuss des Europaparlamentes, der sich mit Wissenschaft und Technikfolgenabschätzung befasst. Die 198-seitige Studie schlummerte auf der Homepage der EU. Zu brisant scheinen wohl der Politik die Ergebnisse zu sein: Mobilfunkstrahlung kann Krebs auslösen und gefährdet die Fruchtbarkeit. Deshalb wird in der Studie empfohlen, 5G im Millimeterwellenbereich wegen unzureichender Forschung nicht einzuführen. diagnose:funk „entdeckte“ die Studie, übersetzte sie und publizierte die Gesamtstudie und eine Kurzfassung als Brennpunkt. Unser Ziel: die Öffentlichkeit und v.a. die Entscheidungsträger müssen diese Studie kennen und daraus Konsequenzen ziehen. Wir starteten eine Kampagne: diagnose:funk schrieb alle Bundestagsabgeordneten an, unsere Mitglieder baten wir, ihre Wahlkreisabgeordneten zusätzlich zu informieren. 60 Abgeordnete wurden bisher angeschrieben mit der Bitte um ein persönliches Gespräch dazu. Das schreckte das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) offensichtlich auf. Postwendend verfasste es eine fünfseitige Information für die Abgeordneten, in der das BfS die Studie abqualifizierte, sie sei bedeutungslos. Die aufgelegte Reaktion des BfS verrät die Brisanz der Studie. Die BfS-Reaktion zeigt, wie notwendig es ist, dass die Entscheidungsträger über die STOA-Studie informiert werden. Politik ist ein zähes Geschäft. Also, liebe Mitglieder,

Aktive und Bürgerinitiativen: Dranbleiben! Abgeordnete, Gemeinderäte und Bürgermeister weiter informieren. Das ist eine Langzeitaufgabe.

Das können Sie tun!

Es gibt für jeden die Möglichkeit mitzuhelfen, dass durch diese Studie die Gesundheitsrisiken des Mobilfunks auch von denjenigen, die skeptisch sind, ernst genommen werden. Die Seriosität der Studie kann nicht in Frage gestellt werden. Sie wurde von einer europäischen Institution herausgegeben und von einem Autorenteam eines der angesehensten Institute für die Erforschung von Umweltgiften, dem Ramazzini-Institut (Italien) verfasst. Unsere Vorschläge:

- > Geben Sie den diagnose:funk Brennpunkt in Ihrem Bekanntenkreis, an Freunde, Lehrer und Ärzte weiter, mit der Bitte: „Ich möchte Ihre Meinung zu den Ergebnissen dieser Studie wissen“.
- > Übergeben Sie den Brennpunkt an Kommunalpolitiker, Landtags- und Bundestagsabgeordnete Ihres Wahlkreises mit derselben Bitte. Bei Landtags- und Bundestagsabgeordneten können Sie das PDF des Brennpunktes auch an eine Mail anhängen mit der Bitte um einen Termin im Wahlkreisbüro, um die Meinung des Abgeordneten zur Studie zu erfahren.

Teilen Sie uns Ihre Erfahrungen mit!
Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/1789

Versuche, die STOA-Studie zu entwerten (Artikel S. 30)

Auf die Kampagne von diagnose:funk wird reagiert. Vom Bundesamt für Strahlenschutz bekommen Politiker ein Papier, in dem erklärt wird, warum die Studie unwissenschaftlich sei und es sich daher nicht lohne, sich mit ihr zu befassen. Mit diesen Argumenten setzt sich der Artikel „STOA-Studie: Mobilfunkstrahlung ist schädlich“ auf Seite 30 auseinander.

Bürgerinitiative Köln schreibt an Bürgermeisterin wegen 5G-Straßenlaternen



Bürgerinitiative Köln bei Kundgebung vor dem Dom
Foto: diagnose:funk

Sehr geehrte Frau Reker,

Köln, 6.4.2022

ich lese, dass Sie stolz verkünden, dass zusammen mit Vodafone in Köln 5G nun bald von jeder Straßenlaterne gesendet wird: <https://www.express.de/koeln/5g-plus-ausbau-in-koeln-auch-ueber-moderne-laternen-91917>. Viele gut informierte Bürger sehen das – so wie ich – äußerst kritisch. Was einerseits wie ein großer Erfolg in der Telekommunikation und Internetübertragung aussehen mag, (und zudem ein großer wirtschaftlicher Coup für Vodafone ist), lässt andererseits einen tragischen Aspekt vollkommen außer Acht: dass nämlich die gesundheitliche Belastung der Bevölkerung durch hochfrequente Mikrowellenbestrahlung weiterhin extrem zunehmen wird – zusätzlich zu allen bereits bestehenden Mobilfunkanlagen. Die Mobilfunkindustrie gewinnt weltweit Milliarden mit ihren skrupellosen Geschäften, ohne Vorsorge für die Gesundheit von Mensch und Natur zu treffen. Sie stimmt die Behörden mit ihrer Lobbyarbeit günstig, Grenzwerte werden viel zu hoch festgelegt, kritische Gesundheitsstudien werden verharmlost oder ausgeblendet, ehrliche Wissenschaftler werden diskreditiert. Das ist alles belegt.

Nehmen Sie sich bitte etwas Zeit und vertiefen Sie sich selbst in dieses wichtige und problematische Thema. Dann werden Sie bereits nach kurzer Zeit feststellen, wie viele warnende Stimmen es von Wissenschaftlern, Ärzten und Verbraucherschutzorganisationen wie diagnose:funk oder der Kompetenzinitiative gibt. Folgen Sie nicht einfach Ihren Ratgebern und diese wiederum den Empfehlungen des Bundesamts für Strahlenschutz. Denn dieses folgt wiederum den Empfehlungen der ICNIRP, einem privaten Verein, der Industrie-nah agiert. Die Gesundheit der Bevölkerung interessiert da weniger als der mögliche Gewinn. Wenn Ihnen, sehr geehrte Frau Reker, aber die Gesundheit der Bevölkerung wirklich am Herzen liegt, wie Sie es mir bereits einmal geschrieben, dann würden Sie solche Unterfangen wie „5G von jeder Straßenlaterne“ – endgültig vom Tisch fegen. Nur verkabelte Computerlösungen mit Glasfasernetz sind wirklich strahlungsfrei und gesundheitlich unproblematisch. Überall, wo die gepulste, hochfrequente Übertragungstechnik ins Spiel kommt, und dazu noch gebündelt wie bei 5G und überlagert von 3G und 4G, da kumulieren die negativen Gesundheitseffekte. Langzeitschäden sind zu erwarten und viele Elektrosensible klagen jetzt schon über chronische Beschwerden.

Ich bitte Sie eindringlich: Seien Sie wachsam und folgen Sie nicht dem verführerischen Sog der Totalbestrahlung und Alles-Vernetzung einer Smart City und Co, sondern übernehmen Sie Verantwortung für die langfristige Gesundheit von Mensch und Natur in Köln. Lassen Sie mich gerne wissen, ob ich Ihnen Informationsmaterial zur Verfügung stellen darf.

Mit freundlichem und nachdenklichem Gruß,

Markus Stockhausen mit Denise Bodenstein und Dankmar Oberwahrenbrock (Vorstand) für die Bürgerinitiative 5G freies Köln (<https://bürgerinitiative-5g-freies-koeln.de>)

Interview mit der Solinger Bürgerinitiative
„Wellenbrecher – für mobilfunkfreie Wohnräume“

Wir tun, was wir können!

Solingen ist für seine Messer und Klingen bekannt. Doch Solingen sieht sich auch als führende Kommune beim Roll-Out von 5G. Die Lokalpresse begleitet den 5G-Ausbau überwiegend wohlwollend. Die mobilfunkkritische Bürgerinitiative „Wellenbrecher“ hat es allerdings schwer mit ihrer Aufklärungsarbeit angesichts eines mobilfunkbegeisterten Oberbürgermeisters und einer rot-grünen Ratsmehrheit, die von Gesundheitsrisiken nichts wissen will. Im Gegenteil: Die Solinger Stadtverwaltung steht den eigenen Smart-City-2030-Bestrebungen eher unkritisch gegenüber. Als erstes Projekt wurde ein eigener 5G-Campus auf dem Gelände der Technischen Betriebe Solingen (TBS) beschlossen. Später sollen zwei weitere 5G-Testfelder hinzukommen. Doch eine Bürgerinitiative kann auch in solch einer Lage aktiv sein. Wie das geht, erzählt Herbert Kremer, Sprecher der Bürgerinitiative „Wellenbrecher“, im Interview mit dem Pressereferenten von diagnose:funk, Matthias von Herrmann.

„Unser klares Ziel ist es, die Bürgerinnen und Bürger aufzuklären über die Gesundheitsgefahren von Mobilfunkstrahlung.“

Herbert Kremer
Bürgerinitiative Solingen



Matthias von Herrmann
Pressereferent



KOMPAKT: Wie viele Mitglieder hat Ihre Bürgerinitiative (BI) und wie oft treffen Sie sich?

HERBERT KREMER: Unsere Kerngruppe besteht aus etwa 6 Leuten. Nicht alle sind aus Solingen, sondern auch aus den umliegenden Kommunen, z.B. Erkrath, Haan, Soest und Wuppertal. Zusätzlich gibt es in Solingen nun auch eine Gruppe EHS-erkrankter Menschen, die jetzt unseren BI-Kreis erweitern und uns ab und zu unterstützen. Unser klares Ziel ist natürlich, die Bürgerinnen und Bürger aufzuklären über die Gesundheitsgefahren von Mobilfunkstrahlung.

KOMPAKT: Wie machen Sie das? Welche Aktionen stehen für die Wellenbrecher als nächstes an?

HERBERT KREMER: Wir veranstalten in der Innenstadt von Solingen zusammen mit der gerade erwähnten EHS-Gruppe eine Mahnwache gegen 5G. Hierfür haben wir auch ein Banner von diagnose:funk bestellt. Bei der Mahnwache sammeln wir auch Unterschriften für

die Europäische Bürgerinitiative (EBI) gegen 5G. Wir lokalen Bürgerinitiativen müssen die EBI ja aktiv unterstützen, sonst wird das nix (lacht).

KOMPAKT: Wie sieht die Arbeit in Ihrer BI aus?

HERBERT KREMER: Mit online-Treffen per Zoom haben wir schlechte Erfahrungen gemacht – manche haben das auch abgelehnt. Wir treffen uns jetzt wieder alle 4 Wochen in Präsenz. Ich wünsche mir, dass mehr Aktivität stattfindet als nur alle 4 Wochen und habe im Bekanntenkreis um Beteiligung geworben. Da hieß es dann aber immer „Mach‘ Du das mal, das reicht“. Aber das reicht leider nicht!

KOMPAKT: Verdrängung ist ja ein beliebtes Muster bei uns Menschen.

HERBERT KREMER: Das erleben wir auch in der Lokalpolitik: Vor einem Jahr haben wir über einen Bürgerantrag im Stadtrat beantragt, dass es eine öffentliche

Infoveranstaltung zu 5G geben soll. Doch diese hat es bisher nicht gegeben! Bei der Verlesung unserer BI-Fragen im Juni 2021 waren alle im Rat vertretenen Parteien anwesend. Zwei unserer Fragen konnten wir selbst stellen. Diese wurden vom OB direkt beantwortet. Die Antworten auf die weiteren von uns gestellten Fragen wurden nur schriftlich gegeben und enthielten die üblichen ausweichenden Antworten.

KOMPAKT: Nutzen Sie auch andere Wege, um an die Lokalpolitiker heranzutreten?

HERBERT KREMER: Ich bin für die Grünen stellvertretender sachkundiger Einwohner im Zentralen Betriebsausschuss (ZBA) der Stadt Solingen. Darin werden alle Angelegenheiten der städtischen Eigenbetriebe beraten, also auch jene zu 5G. So habe ich die Möglichkeit, an den Diskussionen im Ausschuss teilzunehmen. Auf der nächsten ZBA-Sitzung möchte ich zusammen mit der Sprecherin des Ausschusses die Mitglieder u.a. zur STOA-Studie befragen: Was sagen die Ausschussmitglieder zur Studie, welche Schlussfolgerungen ziehen sie bezüglich der Einführung von 5G?

KOMPAKT: Hört man Ihnen in diesem Ausschuss zu?

HERBERT KREMER: Die Ausschusssprecherin hat die Fragen zur STOA-Studie bisher noch nicht ins offizielle Dokument übernommen. Wir hoffen aber, dass wir das Thema STOA-Studie ansprechen können.

KOMPAKT: Was steckt denn dahinter, dass Sie da nicht durchdringen?

HERBERT KREMER: Die Stadt hat bereits 2019 den Zuschlag zur Teilnahme am ersten bundesweiten Förderaufruf „Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung“ bekommen. Ziel des Bundes ist es, deutschlandweit 10 Modellprojekte zu fördern. Wesentlicher Bestandteil des Modells ist die Erprobung der 5G-Technologie. Die SPD, die den Oberbürgermeister stellt, und die Grünen haben seinerzeit für die Teilnahme an dem Förderaufruf gestimmt. Doch schon damals hatte ich den Eindruck, dass nicht alle Grünen über die Entscheidung ihrer Fraktion glücklich waren. Ich hatte das Gefühl, dass bei der entscheidenden Sitzung gewisse Koalitionszwänge womöglich wichtiger waren als die Sorge um die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger.

KOMPAKT: Das klingt frustrierend.

HERBERT KREMER: Nun, wir tun, was wir können. Wir schreiben viele Leserbriefe, um den Redaktionen zu zei-

gen, dass es auch kritische Stimmen zu Mobilfunkstrahlung gibt. So tragen wir das Wissen um die Studienlage zu Mobilfunk und Gesundheit in die Zeitung, z.B. auch zur STOA-Studie. Immer wieder gibt es positive Gespräche mit interessierten Bürgern. Manche von denen machen dann bei uns in der BI gerne mit. Das motiviert uns!

KOMPAKT: Was ist Ihr aktuelles Projekt?

HERBERT KREMER: Neben unserer Mahnwache zu 5G und Gesundheit helfen wir Bürgerinnen und Bürgern in der Nachbarstadt Erkrath bei der Vorbereitung einer Infoveranstaltung zu Mobilfunk. Dort wird auch der Vorsitzende von diagnose:funk, Jörn Gutbier, einen Vortrag halten. Und wir können diese Gelegenheit nutzen, für die Mitarbeit in unseren Bürgerinitiativen Werbung zu machen. Denn mit mehr aktiven Mitgliedern können wir auch mehr Aufklärung der Bevölkerung betreiben.

Name: Wellenbrecher Bürgerinitiative – für mobilfunkfreie Wohnräume

Themen: 5G-Mobilfunk, Reduzierung der Strahlenbelastung

E-Mail: Wellenbrecher-5G@web.de

Und in der Nachbargemeinde Erkrath?

In der Solinger Nachbargemeinde Erkrath soll im Norden des Stadtteils Hochdahl ein Mobilfunkmast der Telekom gebaut werden, in gut 100 Meter Entfernung zur Wohnbebauung und zu einer Grundschule. Dass ein so geringer Abstand hohe und damit ungesunde Strahlungswerte bedeutet, ist für der Bürgerinitiative „Verantwortungsvoller Umgang mit Mobilfunk“ in Erkrath der Anlass, gegen den Bau des Masts aktiv zu sein. Mehrfache Nachfrage im Stadtrat durch Bürger, Kontakte zu den Fraktionen, eine Präsentation der Bürgerinitiative im Stadtrat sowie Presseberichte über die Aktivitäten der BI haben nun dazu geführt, dass sich im Stadtrat eine mobilfunkkritische Mehrheit gebildet hat. Bei mehreren Abstimmungen, zuerst im Ausschuss, dann im Stadtrat, stimmte diese Mehrheit für ein Standortgutachten und gegen die Verpachtung einer städtischen Fläche an die Telekom. Im Juni 2022 findet außerdem eine Infoveranstaltung der BI statt, als Gastredner tritt Jörn Gutbier, der Erste Vorsitzende von diagnose:funk, auf. Er wird den Weg vom Mastkampf zum umfassenden Mobilfunkvorsorgekonzept aufzeigen.

„Wir schreiben Leserbriefe“



Viele unserer Leserinnen und Leser schreiben Leserbriefe an ihre Lokalzeitungen als Reaktion auf die Berichterstattung über die Mobilfunkrisiken und die Digitalisierung. Im März erschien bundesweit auf „Kinderseiten“ ein dpa-Faktencheck mit der Botschaft von Anja Lutz vom Bundesamt für Strahlenschutz: „Keiner muss sich Sorgen machen, dass das Handy oder WLAN gefährlich sein könnte.“ Daraufhin verfassten diagnose:funk Mitglieder Leserbriefe. Manche dieser Briefe erschienen, manche nicht. Dennoch ist das Schreiben nicht umsonst, es dient auch der Information der Redaktion. Journalisten stehen unter enormen Druck, Zeit für gründliche Recherche bleibt den wenigsten. In der Regel arbeiten sie nach dem Grundsatz der Ausgewogenheit, doch beim Mobilfunkthema geben sie oft einseitig 1:1 vorformulierte Industrie- oder Behördenstandpunkte wieder, was auch mit der eigenen Smartphone-Abhängigkeit zusammenhängt. Hier hilft kein Schimpfen. Sachliche, kurz gefasste Briefe können langfristig zu einer Offenheit führen. Leserbriefe sollten sich auf einen konkreten Artikel beziehen und ein bis zwei stichhaltige, seriöse Argumente enthalten. Je mehr Leserinnen und Leser an die Redaktionen individuelle Briefe oder E-mails schreiben, umso wirkungsvoller.

Reale Risiken

Leserbrief in der Elbe-Jeetzel-Zeitung (Lüchow),
15.05.2022

Mit Entsetzen haben wir auf der Kinderseite den scheinbar aufklärenden Artikel mit der Botschaft an Kinder und Eltern gelesen: „Der Mobilfunk ist gut erforscht. Forschende haben sich alles Mögliche angeschaut, etwa den Schlaf und die Häufigkeit der Krankheit Krebs. Dabei kam heraus: Handys und Mobilfunk-Masten haben darauf keinen Einfluss.“ Auch für andere Krankheiten würden durch die Strahlung angeblich keine Risiken ausgehen. Der Artikel beruft sich auf das Bundesamt für Strahlenschutz – ohne dessen Wahrheitsgehalt zu prüfen. Denn ganz anders sieht die neue Publikation „5G und Gesundheit“ des Technikfolgenausschuss des EU-Parlaments die Risiken. Krebs und Schädigung der

Fruchtbarkeitsorgane seien nachgewiesen, sei das Ergebnis der 198-seitigen Studie (Quelle www.diagnose-funk.org/1789). Kürzlich warnte die Uni Lübeck nach einer Studie, die Strahlung würde den Gehirnstoffwechsel beeinflussen, dadurch den Appetit anregen – mit Adipositas als Folge (Quelle www.diagnose-funk.org/1805). Die Expertengruppe BERENIS der Schweizer Regierung sieht es nach einer großen Studie (2021) als nachgewiesen an, dass insbesondere bei vulnerablen Gruppen, zu denen ganz besonders auch Kinder gehören, durch Strahlung oxidativer Zellstress ausgelöst wird, als dessen Folge entzündliche Erkrankungen bekannt sind (Quelle: www.diagnose-funk.org/1692). Derartige problematische Ergebnisse auszublenden, wie in diesem Artikel geschehen, finden wir problematisch. Nicht ohne Grund hat die Landesärztekammer Baden-Württemberg im vorigen Jahr eine neue Stel-

lungnahme abgegeben, in der sie vor gesundheitlichen Folgen warnt (Quelle: www.diagnose-funk.org/1758). Leider erfährt man von Seiten der Bundesregierung eher nur im Kleingedruckten und dann noch bagatellisierend etwas über gewisse Risiken. Die realen Risiken anzusprechen sprengt jeden Leserbrief. Interessierte können sich bei der Verbraucherschutzorganisation Diagnose-Funk, diagnose-funk.org umfassend informieren. Ein Vortrag über aktuelle Studien findet sich unter www.diagnose-funk.org/1765.

Erdmute Otto, Kaja Mörseburg, Horst Baumhauer, Mobilfunkkritischer Arbeitskreis Wendland

„Handyfreie Zonen auch für Erwachsene“

Leserbrief in der Pforzheimer Zeitung 07.07.2022

Was die Nutzungsdauer von Smartphones anbelangt, schlägt der Sozialpädagoge Clemens Beisel im PZ-Interview Alarm, denn er sieht die Leistungsfähigkeit von Jugendlichen stark beeinträchtigt und ist von einigen Aussagen bei Workshops mit Schülern schockiert. Über 10 Stunden Handy-Nutzung wäre keine Seltenheit, im Extremfall waren es 15 Stunden! Clemens Beisel warnt auch vor den psychischen Folgen durch Gewaltdarstellungen und Pornos. Julia von Weiler, Internetexpertin im Fachbeirat des Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung, fordert deshalb im Rahmen des Kinderschutzes eine Altersbeschränkung von 14 Jahren für Smartphones¹. Die Hirnforschung untermauert das, weil zu frühe Medien-Nutzung die Persönlichkeitsentwicklung stören und gesundheitliche Beeinträchtigungen zur Folge haben kann!²

Wegen der extremen Nutzungsdauer muss auch auf die Empfehlung des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS) verwiesen werden, „hochfrequente elektromagnetische Feldern zu minimieren, um mögliche, aber bisher nicht erkannte gesundheitliche Risiken gering zu halten“. „Ganz besonders wichtig ist die Minimierung der Exposition für Kinder. Sie befinden sich noch in der Entwicklung und könnten deshalb gesundheitlich empfindlicher reagieren.“³

Das BfS zitiert auch die Internationale Krebsforschungsagentur (IARC) der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die hochfrequente elektromagnetische Felder am 31.5.2011 „möglicherweise krebserregend“ eingestuft hat⁴, was durch neuere Studien bekräftigt

wird, wie z.B. durch die Metastudie vom 2.11. 2020 einer koreanisch-amerikanischen Forschergruppe (Int. J. Environ. Res. Public Health 2020, 17(21), 8079)⁵ und den STOA-Bericht (Science and Technology Options Assessment) des Europäischen Parlaments vom Juni 2021. Darüber hinaus kann die Fortpflanzungsfähigkeit beeinträchtigt werden⁶. Sogar Vodafone hat seine Aktionäre im Jahresbericht 2017 über die möglichen gesundheitlichen Risiken von Mobilfunk aufgeklärt. Das sind weitere Gründe neben denjenigen des Medienexperten Clemens Beisel, Handy-freie Zonen und Zeiten zu fordern, auch für Erwachsene!

Dr. Rudolf Lauck, Pforzheim

Quellen:

- 1 https://beta.t-online.de/digital/smartphone/id_85261940/regierungsberaterin-fordert-smartphone-verbot-fuer-kinder.html
- 2 <https://philos-denkraum.de/2018/08/27/gertraud-teuchert-noodt-die-digital-revolution-verbaut-unseren-kindern-die-zukunft/>
- 3 <https://www.bfs.de/DE/themen/emf/mobilfunk/vorsorge/smartphone-tablet/smartphone-tablet.html>
- 4 https://www.bfs.de/DE/themen/emf/hff/wirkung/wirkung_node.html
- 5 <https://www.mdpi.com/1660-4601/17/21/8079/htm>
- 6 <https://www.diagnose-funk.org/1789>

Viel zu einseitig

Leserbrief in der Allgäuer Zeitung vom 31. 03.2022

Nur allzu gerne hören viele Kinder und Eltern die Botschaft: „Handystrahlen sind unschädlich!“ Und das Bundesamt für Strahlenschutz, das die Aufgabe hat, die Bevölkerung vor gefährlicher Strahlenbelastung zu schützen, wird es schon wissen, denken viele. Leider argumentiert dieses Amt aber einseitig. Ich vertraue Studienergebnissen der industrieunabhängigen Forschung, die zahlreiche gesundheitsschädliche Effekte fanden. Aufgrund dieser Ergebnisse stufte die WHO Mobilfunkstrahlung 2011 als „möglicherweise krebserregend“ ein. Eine Studie für den Technikfolgen-Ausschuss des Europaparlaments STOA bewertete vor kurzem die in den Forschungsdatenbanken verfügbaren Untersuchungen. Sie kam zu dem Ergebnis, Mobilfunkstrahlung sei „wahrscheinlich krebserregend“ für den Menschen. Dass trotz dieser Ergebnisse eine völlige Entwarnung auf der Kinderseite veröffentlicht wurde, halte ich für fahrlässig.

Elisabeth Diefenthaler, Memmingen

diagnose:funk schreibt an Journalistin der Apotheken Umschau



26.04.2022

Sehr geehrte Frau Gibis,

Sie haben in der Apotheken Umschau 4/2022 den Artikel „Im Netz der Strahlen“ verfasst, der v.a. auf den Analysen und Interpretationen der Studienlage durch das Bundesamt für Strahlenschutz fußt. Sie zitieren Frau Pophof vom BfS: „Wir suchen seit 20 Jahren nach gesundheitlichen Wirkungen, die nicht auf Erwärmung zurückzuführen sind. Konsistent nachgewiesen hat sie bis heute keiner.“ Es verwundert uns, dass Sie diese Aussage nicht hinterfragen, zumal das BfS damit seine eigenen Studien zur krebspromovierenden Wirkung unterschlägt. Die Schweizer Regierung bestätigte bereits 2015, die Beeinflussung der Hirnströme durch nicht-thermische Effekte sei „nach wissenschaftlichen Kriterien ausreichend nachgewiesen“, „deutlich unterhalb der internationalen Grenzwerte“ (Bafu / Bakom 2015).

Sie erhalten ja seit Mai 2020 unsere Pressemitteilungen, aus denen Ihnen umfangreiche international publizierte Übersichtsstudien (Reviews) bekannt sind, so z.B. aus unserer PM vom 16. Dezember 2021 (<https://www.diagnose-funk.org/1783>). In solchen Reviews werden sowohl WLAN-Strahlung als auch Handystrahlung untersucht; die am häufigsten genannten Schädigungen sind der sogenannte oxidative Zellstress (mit der Folge von DNA-Schäden und Krebs) sowie die Beeinträchtigung männlicher Fruchtbarkeit. Eine umfangreiche Auflistung finden Sie in unserer Studiendatenbank (<https://www.emfdata.org/de/studienueberblick>).

Da es für Journalisten schwierig ist, im Alltagsgeschäft den Überblick über relevante und irrelevante Mobilfunkstudien zu behalten, möchte ich Sie aus der umfangreichen Studienlage exemplarisch auf vier wesentliche Studienergebnisse hinweisen:

1. 2021 publizierte das Komitee zur Technikfolgenabschätzung des EU-Parlaments (STOA) die Studie „5G and Health“, die auf 198 Seiten nahezu lückenlos die aktuelle Studienlage zu Krebs und Fertilität bei Bestrahlung durch GSM, UMTS und LTE aufarbeitet (Belpoggi et al. 2021, Quellenangaben siehe am Ende der E-Mail). Es wurden dafür nach Literaturrecherche 270 Studien nach international gültigen Kriterien ausgewählt. Die STOA-Studie kommt zu folgenden Schlüssen:
 - a. In der Zusammenschau der Ergebnisse aus der Epidemiologie, in-vivo- und in-vitro-Studien liegen Nachweise aus Tierversuchen für ein krebsauslösendes Potenzial v.a. der bisher angewandten Mobilfunk-Frequenzbereiche von GSM, UMTS und LTE (frequency range 1: 700 bis 3.800 MHz) vor, ebenso zu negativen Auswirkungen auf die Fruchtbarkeit.
 - b. Zu 5G im höheren Frequenzbereich (frequency range 2: 24,25 bis 52,6 GHz) liegen keine angemessenen Studien vor. Deswegen bezeichnet die STOA-Studie die hohen 5G-Frequenzen als ein Experiment an der Bevölkerung.

2. Die schwedische Forschergruppe um den Onkologen Prof. Leif Salford (Universität Lund) wies nach, dass Mobilfunkstrahlung zur Öffnung der Blut-Hirn-Schranke (BHS) führt mit der Folge von Neuronenschäden (Nittby et al. 2008), bestätigt durch die Folgestudien von Orendacova et al. (2011), Sirav et al. (2011, 2016) und Tang et al. (2015).
3. Im Fazit des bisher größten Reviews zu Oxidativem Zellstress von Schürmann/Mevissen (2021), nach der Auswertung von 223 Arbeiten schlussfolgern die Autoren: „Zusammenfassend wurden in der Mehrzahl der Tierstudien Hinweise auf erhöhten oxidativen Stress durch RF-EMF und ELF-MF und in mehr als der Hälfte der Zellstudien berichtet ... Sicherlich haben einige Studien methodische Unsicherheiten oder Schwächen ... Es zeichnet sich ein Trend ab, der auch unter Berücksichtigung dieser methodischen Schwächen deutlich wird, nämlich, dass EMF-Exposition, selbst im niedrigen Dosisbereich, durchaus zu Veränderungen im zellulären oxidativen Gleichgewicht führen kann. Ungünstige Bedingungen, wie Krankheiten (Diabetes, neurodegenerative Erkrankungen), beeinträchtigen die Abwehrmechanismen des Körpers, einschließlich der antioxidativen Schutzmechanismen, und Personen mit solchen Vorerkrankungen sind eher anfällig für gesundheitliche Auswirkungen“ (S. 23).
4. Fertilität: Die Gesamtschau einer Auswertung von mehr als 60 Studien nimmt die STOA-Studie vor (siehe 1.) und kommt zu dem Schluss, dass das Fertilitätsrisiko bewiesen ist. Dies wird bestätigt durch die derzeit bedeutendste Metastudie von Kim et al. (2021). Das Risiko wird untermauert durch 16 Reviews, die in Zell- und Tierversuchen Schädigungen von Spermien und Embryonen nachweisen (Reviews 2022).

Verwundert hat uns Ihre Interpretation, dass die MobiKids-Studie das Ergebnis gehabt hätte, dass das Hirntumorrisiko durch Handynutzung bei Kindern und Jugendlichen nicht steige. Dies ist das Narrativ, das sich in der Berichterstattung aktuell festsetzt, das aber mit den Voraussetzungen, der Methode und den Ergebnissen der Studie nicht übereinstimmt.

Uns interessiert, warum Sie die umfangreiche Studienlage zu gesundheitlichen Risiken nicht dargestellt haben und auf welcher Analyse Ihre Interpretation der MobiKids-Studie beruht.

Ihre sechs Tipps zur Verringerung der Handystrahlung sind ein guter Anfang der Verbraucheraufklärung. Der Kasten könnte sogar noch einen 7. Tipp enthalten: Zu Hause statt per WLAN die Kommunikation verkabelt gestalten. Das ist sicherer, schneller und gesünder.

Wir würden uns über einen persönlichen Austausch mit Ihnen sehr freuen, z.B. per Zoom. Gerne nimmt daran auch unser Vorstand Peter Hensinger teil, der sich in der internationalen Studienlage gut auskennt.

Mit freundlichen Grüßen
Matthias von Herrmann, M.A.
Pressereferent

Nachtrag: Bis zum Redaktionsschluss dieser Kompakt-Ausgabe am 17.05.2022 kam keine Antwort auf diesen Brief.

Falsch informiert und schon genehmigt – Landratsamt ersetzt Gemeinderatsbeschluss

Mastenk(r)ampf

Wieder mal ein Musterbeispiel für organisierte Desinformationen der Kommunen und ihrer ehrenamtlichen Vertreter durch Land, Bund und kommunale Spitzenverbände.

Tatort Nordschwarzwald. Wiederholt ist der Bieselberger Ortschaftsrat (Gemeinde Schömberg) dem Willen seiner BürgerInnen gefolgt und hat geschlossen gegen den Bauantrag der Firma American Tower Cooperation¹ gestimmt. Diese will direkt am Dorfrand der Nachbargemeinde Kapfenhardt, aber noch auf Bieselberger Gemarkung einen 40 m hohen Mobilfunkturn bauen. Knapp 60 % der wahlberechtigten Bürger von Bieselberg haben gegen den Funkmast unterschrieben. Dieser Turm soll in einem Tal (!) zwischen Bieselberg und Kapfenhardt gebaut werden.

Der zuständige Gemeinderat in Schömberg hat dieses Votum akzeptiert und den Bauantrag formell abgelehnt. Auch die Kapfenhardter, welche bereits 2013/14 erfolgreich einen innerörtlichen Mobilfunksender verhindert hatten, wollen diesen nicht, trotzdem soll er nun gebaut werden. Das Landratsamt Calw ersetzte am 11. April 2022 den ablehnenden Bescheid der Schömberger Verwaltung unter Verweis auf Paragraf 35 des Baugesetzbuches, Bauen im Außenbereich. Es gäbe keine baurechtlichen Gründe, warum die Telekommunikationsanlage abgelehnt werden könnte. Formaljuristisch ist dies richtig. Der Schömberger Gemeinderat hätte zusätzlich das Dialogverfahren eröffnen müssen, wie es in unserem Ratgeber „Kommunale Handlungsfelder“ dargelegt ist. Darin ist erläutert, welche rechtssicheren

Wege zur Verfügung stehen, solch einen für die Versorgung fragwürdigen und immissionstechnisch katastrophalen Makrozellen-Standort zu verhindern.

Kommunale Spitzenverbände informieren falsch

Höchststrichterlich ist klagelastig: Kommunen können darüber bestimmen, wo welche Art von Mobilfunkinfrastruktur gebaut werden darf und wo nicht. Immissionsschutz ist eine städtebauliche Aufgabe und kann notfalls auch formal über das Baurecht gesteuert werden. Daraus hat sich das sog. Dialogverfahren entwickelt und gem. Paragraph 7a der 26. Bundesimmissionsschutzverordnung ist die Gemeinde nun zwingend am Standortsuchverfahren der Betreiber zu beteiligen. Doch dafür muss die Gemeinde dieses Recht wahrnehmen!

Warum ist das nicht erfolgt? Weil neben den Landesregierungen vor allem die kommunalen Spitzenverbände die Gemeinden in Deutschland über die aktuelle Sachlage falsch informieren. Wie diese Desinformation erfolgt, haben wir in unseren Ratgeber am Beispiel Baden-Württembergs beschrieben (s. dazu <https://t1p.de/m4hin>). Wieso nehmen Gemeinden oft ihre Rechte nicht wahr? Die Gemeinden bekommen Aufklärungspapiere der Spitzenverbände, die anhand der Vorlagen des Lobbyverbands der Mobilfunkbetreiber (IZMF) erstellt werden, mit der falschen Botschaft: Ihr müsst Bauanträgen zustimmen.

Die örtliche Bürgerinitiative gibt aber nicht klein bei. Dank ihrer guten Pressearbeit erscheinen große Artikel in der Pforzheimer Zeitung und bei einer Veranstaltung mit Peter Hensinger von diagnose:funk im April diskutierten über 80 Anwesende über das weitere Vorgehen.

Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/1555 und www.diagnose-funk.org/1632



Der Ratgeber von diagnose:funk „Kommunale Handlungsfelder“ gibt Ihnen eine optimale Übersicht

¹ ATC ist weltweit auf Expansionskurs und hat erst Ende 2020 die Funktürme der spanischen Telefonica (O2) für 7,7 Mrd. Euro in Europa übernommen. ATC baut nun im Auftrag von O2 u.a. Mobilfunktürme in Deutschland.

Mitspracherecht der Kommune

... aus dem Schreiben der ehem. Bundesminister Minister Schulze / Scheuer an die Bürgermeister: "Der Ausbau von 4G und der Aufbau von 5G wird durch die Netzbetreiber in enger Abstimmung mit den Kommunen auf Grundlage der „Vereinbarung über den Informationsaustausch und die Beteiligung der Kommunen beim Ausbau des Mobilfunknetzes“ erfolgen. Auf Grundlage dieser „Mobilfunkvereinbarung“ wird den Kommunen ein Mitspracherecht bei der Auswahl von Mobilfunkstandorten im Stadt-/Gemeindegebiet eingeräumt. **So haben sich die Betreiber verpflichtet,**

- > die Kommunen über ihre Pläne zum Netzausbau detailliert zu unterrichten und alle in Frage kommenden Standorte zu benennen.
- > Die Kommunen haben wiederum das Recht, alternative Standorte vorzuschlagen und es steht ihnen bei neuen Funkanlagen überdies ein Stellungnahme- und Erörterungsrecht zu.
- > Die Ergebnisse dieser Beteiligung muss der Netzbetreiber berücksichtigen.
- > Es wird erwartet, dass Netzbetreiber auch die Bürgerinnen und Bürger informieren und den konstruktiven Dialog suchen ...
- > Die Kommunen werden von den Netzbetreibern bei der Auswahl eines neuen Standortes in jedem Fall um Stellungnahme gebeten. Die Ergebnisse dieser Beteiligung müssen die Mobilfunkunternehmen berücksichtigen." (30.03.2020)

Was tun, wenn ein Mobilfunkmast gebaut werden soll?

Einwohner und Gemeinderäte sollten zuerst die Frage prüfen, ob eine Sendeanlage überhaupt notwendig ist. Wollen wir sogar funkfrei und gesund leben? Kann man im Gemeindegebiet mobil telefonieren? Brauchen wir überhaupt noch weitere Anbieter, die eine zusätzliche Strahlenbelastung bringen? Ist unsere Kommune für die optimale Indoor-Versorgung mit Glasfaser vernetzt?

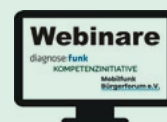
Öffentlich diskutiert werden sollte: Wie können wir die Durchstrahlung der Wohnungen verhindern? Welche Lösungen führen zur geringsten Strahlungsbelastung, z.B. durch die Standortwahl, Trennung der Indoor- und Outdoor-Versorgung, durch Kleinzellenlösungen. Für diese Diskussion braucht es einen Kreis aktiver Bürger, die eine Initiative gründen.

Geht der Bauantrag im Gemeinderat ein, ist eine Ablehnung zwar ein politisches Signal. Es gibt Kommunen, in denen daraufhin kein Mast gebaut wurde, weil ein großer öffentlicher Protest da war. Aber eine einseitige Ablehnung ist eigentlich juristisch nicht zulässig (s. Artikel zu Bieselsberg). Der Gemeinderat muss nach §7a des 26. Bundesimmissionsschutzgesetzes **innerhalb der vorgegebenen Fristen das Dialogverfahren eröffnen und eine Alternativplanung in Auftrag geben.** Die Ergebnisse muss der Netzbetreiber berücksichtigen.

Der Fachartikel von Nitsch/Weiß/Frey in der Neuen Zeitschrift für Verwaltungsrecht 22/2020 klärt über die Rechte der Gemeinden auf. Siehe: www.diagnose-funk.de/1632



diagnose:funk Video-Webinare zu den Rechten der Kommune



- > Webinar Nr. 1 vom 08.04.2021: Kommunale Handlungsfelder I: Wie können Städte und Gemeinden den Mobilfunkausbau steuern und 5G verhindern?
- > Webinar Nr. 2 vom 23.04.2021: Kommunale Handlungsfelder II: Vorstellung der neuen Broschüre der Kompetenzinitiative „5G/Mobilfunk durch gesamtträumliche Planung steuern“
- > Webinar Nr. 11 vom 12.11.2021: Kommunale Mobilfunkvorsorgekonzepte – Ziele und erfolgreiche Strategien

alle Videos abrufbar unter <https://www.diagnose-funk.org/1680> oder auf der Youtube-Play-Liste aller stattgefundenen Webinare: <https://t1p.de/tl5v>

Neuerscheinung: Weißbuch ‚Elektromagnetische Felder‘

Autoren: Prof. Wilfried Kühling und Peter Ludwig

Impulse für die gesundheits- und umweltverträgliche Gestaltung des technologischen Fortschritts im Bereich Mobilfunk/5G

Die Diskussionen um die Gesundheits- und Umweltverträglichkeit von Mobilfunk/5G dauern an. Die Schrift bietet einen kompakten Überblick über zentrale Themen sowie Impulse für politische Optionen, wie die Mobilfunk-Infrastruktur gesundheitsverträglicher gestaltet werden kann. In einer Videopräsentation auf unserer Homepage erläutert Prof. Dr.-Ing. Wilfried Kühling Inhalt und Intention des Weißbuchs. Im Weißbuch heißt es:

„Wir leben in einer tiefgreifenden Umbruchphase mit immensen globalen Herausforderungen. Dabei beobachten wir – insbesondere bei den technologisch beschleunigten Veränderungen unserer Lebenswelt – dass ausgewogene gesamtgesellschaftliche Reflexionsprozesse kaum folgen können. Dies gilt vor allem für die rasanten Entwicklungen im Bereich der Digitalisierung und der ihr häufig zugrunde liegenden Mobilfunk-Technologie (einschließlich der Fortentwicklungen wie 5G/6G).“

Nach rund drei Jahrzehnten der Einführung und des Ausbaus des Mobilfunks in der Massenkommunikation, in einer Phase, wo weitere Generationen wie 5G und Fortführungen starten, erscheint es uns bedeutsam, auch die Risiko-Forschung und andere kritische Betrachtungen zu Wort kommen zu lassen, damit bei den sich beschleunigenden Entwicklungen Chancen und Risiken gleichermaßen in den Blick genommen werden.

Dies ist der Ausgangspunkt des vorliegenden Weißbuchs ‚Elektromagnetische Felder‘. Übergeordnetes Ziel dieses Weißbuches ist es, Überlegungen und Diskussionen zu einer behutsamen, aber die gesundheitliche Integrität wahren Form des Umgangs mit dieser Technologie anzustoßen, Ideen und Möglichkeiten zur Umsetzung zu initiieren und zur Weiterführung mancher Überlegungen anzuregen. Dieses Weißbuch versteht sich somit als ein Arbeitspapier. Denn wir halten

Impulse für ein neues Denken und Handeln im Bereich Mobilfunk/5G für dringend erforderlich.“

diagnose:funk meint: Eine überfällige Schrift, eine Handreichung für jeden, der kommunalpolitisch tätig ist oder werden möchte. Was wir wollen, warum es notwendig ist und wie es umsetzbar ist, das wird anschaulich dargestellt.

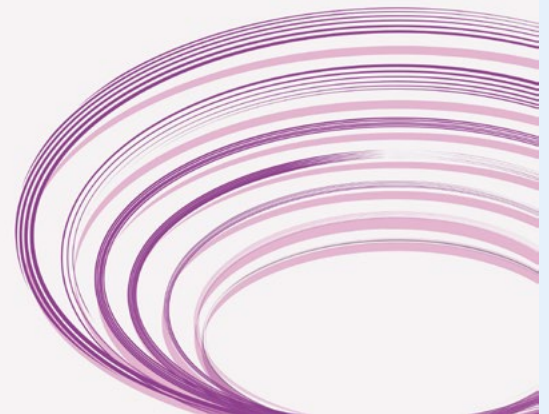
Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/1816 mit einem Video, in dem W. Kühling die Schrift erläutert. Bestellung unter shop.diagnose-funk.org

Weißbuch Elektromagnetische Felder

Impulse für die gesundheits- und umweltverträgliche Gestaltung des technologischen Fortschritts im Bereich Mobilfunk/5G

Wilfried Kühling und Peter Ludwig

Wirkungen des Mobil- und Kommunikationsfunks
Heft 15





5G Protest in Zürich im Jahr 2019, Foto: Martin Zahnd

Bei Volksabstimmung in der Schweiz wäre 5G abgelehnt worden

Statista-Umfrage: 5G spielt für Deutsche, Österreicher und Schweizer kaum eine Rolle

Zwei Untersuchungen weisen nach: Die Mehrheit der Bevölkerung will 5G nicht. In den DACH-Ländern (D, AT, CH) wollen es höchstens 16 %, bei einer Abstimmung in der Schweiz hätten sich 52 % dagegen ausgesprochen. Und das alles trotz millionenschwerer Werbekampagnen der Mobilfunkbetreiber im TV, Bandenwerbung im Fußball, gesponserten Medienberichten und flankierenden Dialogoffensiven der Regierungen zur Verharmlosung der Gesundheitsrisiken. Das Argument vieler Bürgermeister und Gemeinderäte „Die Leute wollen das doch!“ ist widerlegt.

Das Statistikportal Statista schreibt am 28.03.2022: „5G ist das schnellste, was der weltweite Mobilfunk derzeit zu bieten hat. Der Mobilfunkstandard verspricht Datenraten von bis zu 10 Gigabits pro Sekunde und deutlich kürzere Latenzzeiten als die LTE-Technologie. Trotzdem sind nur die wenigsten Menschen in Deutschland, Österreich und der Schweiz davon begeistert. Nur etwa 16 Prozent der in der Schweiz für den Statista Global Consumer Survey befragten Personen finden es wichtig, Zugang zu der neuesten Mobilfunktechnologie zu haben. In Deutschland ist der Anteil mit 15 Prozent ähnlich groß, unter den Österreicher:innen erachten das 13 Prozent als wichtig.

Deutlich wichtiger ist der Zugang zu 5G für die Menschen in Brasilien. Hier haben mit rund 41 Prozent der Umfrageteilnehmer:innen die meisten weltweit die Frage nach der Relevanz von 5G bejaht. Gefolgt von den Chines:innen (30 Prozent) und den Einwohner:innen der USA (25 Prozent).“

Studie zur Risikowahrnehmung in der Schweiz: 52 % gegen 5G

Im BERENIS-Newsletter 28/2022 (Beratende Expertengruppe nicht-ionisierende Strahlung der Schweizer Regierung) wird die Fallstudie von Frey (2021) zur Risikowahrnehmung besprochen:

„Frey (2021) hat zwei Erhebungen zur Risikowahrnehmung bezüglich der neuen Mobilfunktechnologie 5G in der Schweiz durchgeführt. Die erste Erhebung fand vor der Veröffentlichung des 5G-Expertenberichts des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK, November 2019) statt. Sie zeigte, dass 65 % der 2919 Befragten 5G mit einem mittleren bis hohen Risiko verbinden und nur einen geringen bis gar keinen persönlichen Nutzen in der neuen Mobilfunktechnologie sehen. Andererseits bewerteten 61 % den Nutzen für die Gesellschaft und 76 % denjenigen für die Wirtschaft jeweils als hoch. Es zeigte sich auch ein Bedarf für mehr Regulierung (74 %) und mehr Forschung (90 %). Im Falle eines nationalen Referendums hätten 52 % gegen 5G gestimmt (Hervorhebung d.f.). Faktoren, die zu einer höheren Risikobewertung führten, waren das subjektive Empfinden einer Bedrohung und elektromagnetische Hypersensibilität (EHS).“

} Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/1817

5G soll die Kriegsführung perfektionieren

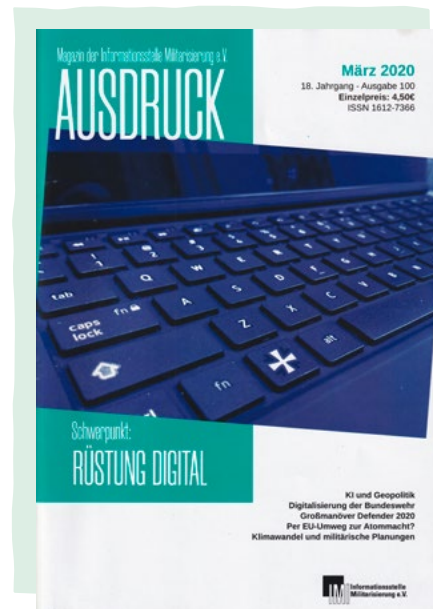
NATO will bei der 5G-Standardisierung mitreden

5G ist auch ein militärisches Projekt. Die Bundeswehr wird digitalisiert nach der Devise „Wer nicht digitalisiert, verliert!“. Die Nato-Staaten forcieren jetzt die digitale Vernetzung der Kampftruppen. Der Online-Dienst Heise berichtet, wie die digitale 5G-Infrastruktur und 5G-Satelliten der Kriegsführung dienen.

Schon länger wurde von der Informationsstelle Militarisierung (IMI) auf die militärischen Dimensionen von 5G hingewiesen. Nun schreibt das Militärportal www.defensenews.com, die NATO habe das Thema für sich entdeckt und sei bestrebt sicherzustellen, dass zivile 5G-Standards eine militärische Verwendbarkeit nicht beeinträchtigen:

- > „Die technische Agentur der NATO [NCIA] will sicherstellen, dass sie ein Mitspracherecht bei den laufenden 5G-Standardisierungsgesprächen hat, um sicherzustellen, dass diese Schlüsseltechnologie sowohl für zivile als auch für militärische Zwecke genutzt werden kann. Die Allianz hat vor kurzem ihre eigene multinationale 5G-Initiative gegründet, an der derzeit über 10 Mitgliedsstaaten beteiligt sind [...] Die NATO wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass die militärische Nutzung von 5G bei der zivilen Entwicklung neuer Standards berücksichtigt wird.“
- > Bereits 2019 wies das Militärportal esut.de in dem Artikel „5G: Neuer Mobilfunkstandard verspricht der Bundeswehr großen Nutzen“ darauf hin, dass das Militär eine Haupttriebkraft des 5G-Ausbaus ist:
„Privatleute sind nicht die wichtigste Zielgruppe von 5G, denn für die meisten ihrer Anwendungsfälle ist die Technologie schlicht nicht erforderlich. We-

Die Informationsstelle IMI analysiert in diesem Heft die Gründe und Folgen der Digitalisierung des Militärs



sentlich mehr bringt die neue Mobilfunkgeneration hingegen der Industrie und dem öffentlichen Sektor. Das Industrial Internet of Things, also die Vernetzung von industriellen Anlagen, Geräten und der passenden Software, erfordert extrem geringe Verzögerungen bei niedrigem Energieverbrauch. Genau hier kann 5G punkten ... Die Bundeswehr hat bereits frühzeitig damit begonnen, das Potenzial der 5G-Technologie für sich zu untersuchen. Daran beteiligt ist auch die BWI, die als IT-Systemhaus der Bundeswehr mögliche Anwendungsszenarien erprobt. Derzeit werden an ausgewählten Standorten von Bundeswehr und BWI prototypische lokale 5G-Funkzellen ausgeplant – mit Verbindung ins öffentliche 4G- oder 3G-Netz.“

Das SpaceX/Starlink Programm will bis zu 42.000 Satelliten zur 5G-Übertragung in den Weltraum schießen, auch mit militärischem Auftrag. Im Ukraine Krieg wird das bereits genutzt.

„Privatleute sind nicht die wichtigste Zielgruppe von 5G, denn für die meisten ihrer Anwendungsfälle ist die Technologie schlicht nicht erforderlich.“

Die militärische Komponente: KI als Waffe

Bundesverkehrsminister Wissing (FDP) will trotz nachgewiesener Risiken die Aufstellung von Sendeanlagen genehmigungsfrei machen! Das hat offensichtlich auch einen Grund in der Aufrüstung und der akuten Kriegssituation. Die Digitalisierung der Bundeswehr wurde 2018 von der Staatssekretärin im Verteidigungsministerium Katrin Suder eingeleitet, nicht ohne Grund war gerade sie Vorsitzende des Digitalrates der Bundesregierung. Sie erklärte: „Künstliche Intelligenz (KI) ist zentraler Bestandteil des „digitalen Gefechtsfelds“ oder, ein bisschen drastischer formuliert, KI kann eine „Waffe“ sein.“ Denn im Gefechtsfeld, so Suder, „gibt es immer mehr Sensoren, insbesondere Kameras, aber auch Satellitenbilder, Informationen aus dem Internet, Mobilfunkdaten und so weiter ... durch

die Digitalisierung der Erhebung, Verarbeitung und Präsentation all dieser Daten kann man Wirkungsüberlegenheit erlangen. Wer bessere Informationen hat, wem es gelingt, all diese Informationen zusammenzufügen, der gewinnt ... Deshalb spielt KI sicherheitspolitisch eine so bedeutende Rolle – wie bei jeder Technologie geht es um Vorherrschaft. Wir befinden uns mitten in einem globalen Wettstreit, vor allem zwischen den USA und China“.

Die KI im Militär braucht als Basis ein vernetztes Gefechtsfeld, das die Daten liefert, sozusagen eine 5G-Gefechtsfeldkarte. Und das ist die lückenlos vernetzte landesweite 5G-Infrastruktur, die gegenwärtig aufgebaut wird.

} Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/1815

Protest gegen die Rüstungsspirale in Stuttgart, Foto: diagnose:funk



Artikel von Martin Zahnd, diagnose:funk Schweiz

Förderung von Glasfaser gegenüber Mobilfunk ist dringend notwendig

Aktuelle Situation

Mobilfunk ist eine Umweltbelastung, deshalb sind auch Grenzwerte definiert. In vielen Studien und Berichten sind Auswirkungen von Handystrahlung auf Mensch und Umwelt dokumentiert. Leider wird in den Gesetzestexten und Reglements kein Unterschied gemacht, wie stark mit welcher Technologie die Umwelt belastet wird. So wird in der Fernmeldeverordnung explizit von «Technologie Neutral» gesprochen, also dass keine Technik bevorzugt werden soll.

«Technologie Neutral» bedeutet, dass die billigste Technologie genutzt wird und nicht die umweltverträglichste.

Zur Veranschaulichung der Konsequenzen ist Zürich ein gutes Beispiel. Hier wurden Glasfaseranschlüsse zu allen Wohnungen verlegt – äußerst fortschrittlich und effektiv nachhaltig, sowohl hinsichtlich Energie- als auch Elektrosmog-Bilanz. Da jedoch ein unlimitiertes Handy-Abo und die Einrichtung eines Hotspots wesentlich günstiger als Internet via Glasfaseranschluss ist, wird Letzteres kaum genutzt.

Rechenbeispiel:

- > mtl. 50 CHF für Glasfaser-Kombi Telefon/Internet/TV zzgl. Kosten für Telefonate.
- > mtl. 30 CHF für Glasfaser- Internet
- > mtl. ab 20 CHF für Unlimitiertes Handy-Abo

Die Nutzung des Glasfaseranschlusses kostet einiges mehr als das Handy-Abo. Das ist der Grund, weshalb zu Hause über Mobilfunkantennen im Internet gesurft und sogar ferngeschaut wird – ein ökologischer Wahnsinn

mit Blick auf die Umweltbelastung durch unnötigen Elektrosmog und den vielfach höheren Stromverbrauch.

Bleibt es dabei, dass nur der Preis zählt, werden die Festnetz- und Glasfaseranschlüsse in Zukunft kaum noch gebraucht werden. Entsprechend wird der Bedarf an weiteren Mobilfunkantennen stark zunehmen. Eine Aussicht, die klar dem Umweltschutz schadet.

Wie kann das verhindert werden?

Mobilfunk darf nicht billiger sein als die Nutzung eines Glasfaseranschlusses. Datenübertragung muss mit Umweltschutz gekoppelt werden. Bspw. steuert die Politik bereits heute den Verkehr: Der ÖV (öffentlicher Verkehr) wird gefördert und der MIV (Motorisierter Individualverkehr) wird mit einer Treibstoff-Steuer belastet. Dadurch soll gefördert werden, dass immer mehr Menschen ihren Arbeitsweg mit Zug, Tram oder Bus bestreiten statt mit dem Auto. Statt unbegrenztem Ausbau der Straßen steht die Förderung des ÖV auf der staatlichen Agenda. Ohne diese Maßnahmen würde hauptsächlich in großem Stil in den Straßenbau investiert, um Verkehrsstaus zu verhindern. Entsprechend würden wohl nur noch wenige mit Zug und Bus zur Arbeit fahren.

Aber genau das passiert zurzeit beim Mobilfunk. Neue Antennenanlagen wachsen wie Pilze aus dem Boden und die Leistung bestehender Anlagen werden mit Hilfe stark erhöhter Grenzwerte massiv erweitert. Und die Argumentationen der Mobilfunkindustrie bezüglich Kapazitätsengpässen sind in aller Leute Mund. Die vorhandenen schnellen Glasfaseranschlüsse bleiben ungenutzt und deren Nutzung wird in keinster Weise gefördert.

Forderungen an die Politik

Mensch, Tier und Umwelt leiden erwiesenermaßen bereits heute unter der Funkstrahlung. Umweltschutz muss auch beim Mobilfunk höchste Priorität haben.

10% der Schweizer Bevölkerung sind elektrosensibel, dem Elektromog sind körperliche Gebrechen wie Kopfschmerzen, Schlafstörungen etc. zuzuordnen. Das bestätigte die Umfrage der ETH Zürich im Jahr 2020 mit 7340 Teilnehmenden.

Folgende Maßnahmen sind deshalb zwingend erforderlich, um die Nutzung der Glasfaseranschlüsse zu fördern:

- > „Technologie Neutral“ ist in der Fernmeldegesetzgebung durch „möglichst umweltschonende Technologie“ zu ersetzen.
- > Eine Mobilfunksteuer ist einzuführen, damit die Datenübertragung über das umweltschonende Glasfasernetz bevorzugt wird.

Zukunftsvision:

Sobald der Umweltschutz auch bei der Datenübertragung etabliert und Mobilfunk nicht mehr billiger als das Festnetz wäre, würde sich das Verhalten der Menschen bei der Datennutzung ändern und Apps würden die Option „vorgängig Herunterladen“ anbieten. Hans Muster, der täglich mit dem ÖV zur Arbeit unterwegs ist, würde dann bereits zu Hause über den Festnetzanschluss seine Emails abrufen, seine Lieblingsmusik oder Filmserie oder die Nachrichten herunterladen. Das Herunterladen grosser Datenmengen im ÖV übers Mobilfunknetz wäre unnötig und vergleichsweise teuer. Ein weiterer Ausbau des Mobilfunknetzes würde sich erübrigen, da ein grosser Teil des Datenvolumens für die prognostizierten 76% Video-Streaming im Jahr 2025 kostensparend übers Festnetz bezogen werden.

Glasfaseranschlüsse würden bevorzugt verwendet anstelle des umweltbelastenden Mobilfunks.

Bleibt es dabei, dass nur der Preis zählt, werden die Festnetz- und Glasfaseranschlüsse in Zukunft kaum noch gebraucht werden.

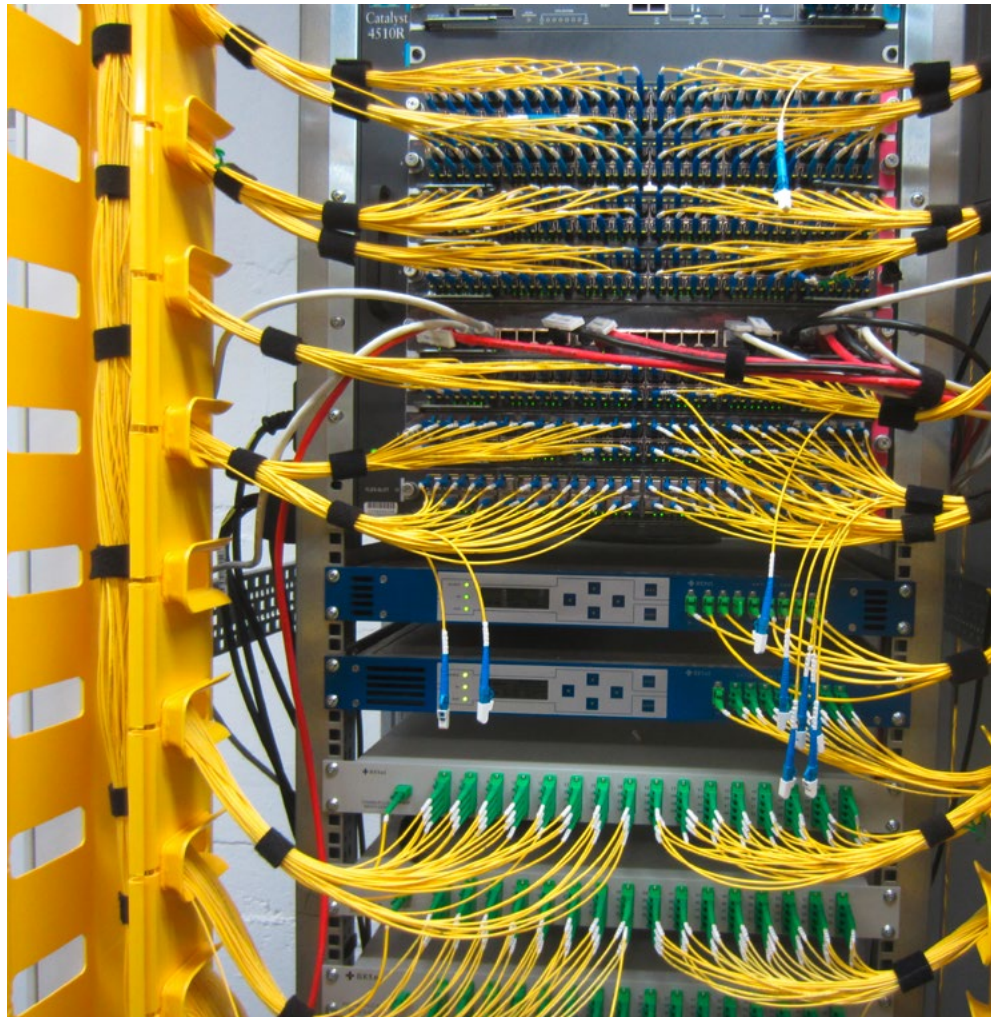


Foto: diagnose:funk

diagnose:funk veröffentlicht aktuelle Forschung

Die ElektromogReports eins und zwei 2022 dokumentieren brisante Studien

Der Fachinformationsdienst ElektromogReport erscheint im 28. Jahrgang, seit 2019 wird er von diagnose:funk finanziert und herausgegeben. Verfasst wird er von drei Biologen, die ständig die Studienlage recherchieren und pro Quartal 12 Studien besprechen. Wenn das Bundesamt für Strahlenschutz gegenüber der Presse erklärt: „Wir suchen seit 20 Jahren nach gesundheitlichen Wirkungen, die nicht auf Erwärmung zurückzuführen sind. Konsistent nachgewiesen hat sie bis heute keiner,“ so beweist jede neue Ausgabe des ElektromogReports, wie faktenfrei diese Behauptung ist. In den Ausgaben 1 und 2 sind 24 Studien besprochen, die das vielfältige Schädigungspotential der nicht-ionisierenden Strahlung dokumentieren.

Das sind die Themen in der Ausgabe 1-2022 u.a.

- > 900 MHz, Gehirn und Homöostase
- > 2,45 GHz beeinflusst Hodenentwicklung
- > HF-Wirkung auf Fortpflanzung
- > HF-EMF verursacht oxidativen Stress im Gehirn
- > Schädigung der Hirnstrukturen durch 2,4 GHz
- > HF-EMF Wirkung auf Neuronen
- > 2,45 GHz verändert Leberzellstruktur
- > HF-EMF triggert zellulären Schutzmechanismus

Und die Themen in der Ausgabe 2-2022 sind u.a.:

- > Wirkung einer Mobilfunkbasisstation auf Kiefern
- > Mobilfunk und Hirnentwicklung
- > UMTS-Wirkung auf Rattenhirne
- > Hochfrequenzwirkung auf neuronale Zelllinie
- > Elektromagnetische Felder und Epilepsie
- > 1800 MHz und Krebs
- > Magnetkompass der Vögel
- > Hochfrequenz reicht in tief liegendes Gewebe



Wer auf dem Laufenden sein will, sollte den ElektromogReport durcharbeiten. Er steht zum **kostenlosen Download auf unserer Datenbank www.emfdata.org**. Dort werden auch die Studien und Rezensionen eingepflegt, es sind aktuell über 300 ausgewertete Studien.

Nachdem die Bundesregierung 2017 die Studienauswertung nicht mehr finanzierte, kommt dem ElektromogReport eine besondere Bedeutung zu. Wir mussten aber feststellen, für jeden ElektromogReport stehen mehrere Dutzend neue Studien zur Auswahl. Deshalb haben wir ein Großprojekt in Auftrag gegeben. Bis Oktober 2022 werden zusätzlich 100 sorgfältig ausgewählte Studien rezensiert.

Wenn Sie diese wissenschaftlich Arbeit schätzen, die mit einem enormen finanziellen Aufwand verbunden ist, bitten wir Sie dringend, an diagnose:funk eine Spende zu überweisen. Im Folgenden einige der Studien, die nur auf Grund der Recherchen von der ElektromogReport-Redaktion „entdeckt“ und besprochen werden.

} Mehr dazu auf www.emfdata.org

Die Debatte hält an

Die öffentliche Debatte, ob Mobilfunkstrahlung gesundheitsschädlich ist, reißt nicht ab. Im Gegenteil. Als Reaktion auf die Kritik, die von Bürgerinitiativen und von diagnose:funk kommt, gab es im ersten Halbjahr 2022 eine PR-Kampagne des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS). Das BfS konnte seine Entwarnungsbotschaften beim dpa-Faktencheck platzieren, auf Kinderseiten wurde bundesweit der Entwarnungsartikel „Sind Handystrahlen schädlich?“ publiziert. In der Apotheken Umschau 4/2022 im Artikel „Im Netz der Strahlen“ wurden ausschließlich die Auffassungen des BfS wiedergegeben. Das BfS brachte zur MOBI-Kids Studie die Presseerklärung „Mobilfunk: Kein erhöhtes Tumorrisiko für Kinder“ (07.02.2022), mit einer Fehlinterpretation der Studie, die daraufhin in Medizinportalen und Leitmedien erschien. Zur STOA-Studie publizierte das BfS eine fünfseitige Erklärung für Bundestagsabgeordnete, in dem diese als bedeutungslos und unwissenschaftlich abqualifiziert wird.

Mit all diesen Berichten wird von der Studienlage und neuen Studienergebnissen abgelenkt. Auf alle diese Verfälschungen der Studienlage werden wir demnächst ausführlich eingehen. diagnose:funk wertet die Studienlage kontinuierlich im ElektrosmogReport aus, während die Bundesregierung dafür seit 2017 dem EMF-Portal die Gelder gestrichen hat.

diagnose:funk Video-Webinare zum Stand der Forschung



- > Webinar Nr. 3 vom 07.05.2021: Biologische Wirkungen des Mobilfunks. Was ist der Stand der Forschung? Wie lässt er sich gut vermitteln? Eine Anleitung für Bürgerinitiativen.
- > Webinar Nr. 6 vom 18.06.2021: Wie argumentieren das Bundesamt für Strahlenschutz und die ICNIRP? Was können wir dagegensetzen?
- > Webinar Nr. 15 vom 11.03.2022: Neue Studienergebnisse: Die Bedeutung der STOA-Studie, des BERENIS-Reviews und der Forschungen von L. Salford zur Blut-Hirn-Schranke

alle Videos abrufbar unter <https://www.diagnose-funk.org/1680> oder auf der Youtube-Play-Liste aller stattgefundenen Webinare: <https://t1p.de/tl5v>

diagnose:funk
Technik sinnvoll nutzen

**Wir rücken Wahrheiten ins Licht –
bis sie anerkannt werden.
Helfen Sie dabei mit Ihrer Spende!**

Spendenkonto

Diagnose-Funk e.V.
IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00
GLS Bank
BIC: GENODEM1GLS



Wissenschaftler weisen erneut oxidativen Stress nach

Mobilfunk-Basisstationen können oxidativen Stress auslösen

Wieder bestätigt eine Studie, warum der Widerstand gegen Mobilfunkmasten und der Kampf um Alternativen berechtigt ist. Dauerstrahlung wirkt auf den Organismus und löst auch bei relativ geringer Leistung oxidativen Zellstress aus.

Die Studie von Zosangzuali et al. in Electromagnetic Biology and Medicine weist nach, dass die Strahlung von Mobilfunkmasten oxidativen Stress, also eine Überproduktion von freien Radikalen hervorruft. Oxidativer Zellstress ist eine Grundlage vieler entzündlicher Erkrankungen, er schwächt das Immunsystem.

Effekte weit unterhalb thermisch relevanter Leistung

Die Autoren untersuchen die Auswirkungen von emittierter 1800 MHz-Hochfrequenz anhand eines Mausmodells in vivo. Die Bestrahlung der Versuchstiere (n=6) erfolgte über 45 Tage über 6h, 12h und 24h pro Tag. Die Kontrollgruppe wurde nicht bestrahlt. Die täglich gemessene Leistungsdichte betrug durchschnittlich 37,54 mW/m² mit einer entsprechenden elektrischen Feldstärke von 3,76 V/m. Der daraus errechnete SAR-Wert betrug 0,013 W/kg.

Die Wissenschaftler konnten erhöhten oxidativen Stress, verursacht durch die Mobilfunk-Basisstation, nachweisen.

Die Wissenschaftler untersuchten Marker für oxidativen Stress [Glutathion (GSH), Glutathion-S-Transferase (GST), Superoxid-Dismutase (SOD), Malondialdehyd (MDA)] in Gehirn, Herz, Leber und Nieren der Versuchstiere. Im Gehirn wiesen alle vier Marker auf statistisch signifikant erhöhten oxidativen Stress hin, wobei ein dosisabhängiger Trend festgestellt wurde. Die Auswirkungen waren in Tendenz bei längerer Befeldung stärker. Das Nierengewebe hingegen zeigte nur bei 24h-Bestrahlung eine verminderte SOD-Aktivität. Herz- und Lebergewebe gaben keinerlei Hinweise auf erhöhten oxidativen Stress. Das Blutbild zeigte ebenfalls Veränderungen nach der Befeldung. Die Erythrozyten-Anzahl war nach 12h und 24h täglicher Bestrahlung vermindert. Die Leukozyten-Anzahl war nach 24h Befeldung pro Tag erhöht. Das Hämoglobin hingegen blieb unverändert.

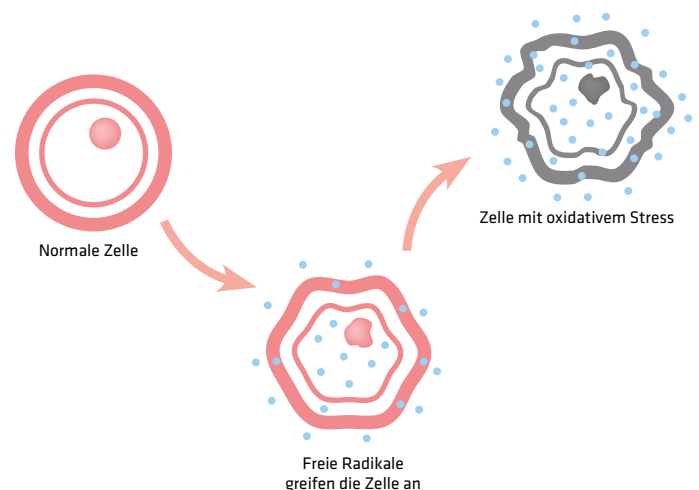
Die Studie:

Mary Zosangzuali, Marina Lalremruati, C. Lalmuansangi, F. Nghakliana, Lalrinthara Pachuau, Priyanka Bandara & Zothan Siama (2021): Effects of radiofrequency electromagnetic radiation emitted from a mobile phone base station on the redox homeostasis in different organs of Swiss albino mice, Electromagnetic Biology and Medicine, DOI:10.1080/15368378.2021.1895207

› Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/1826

Oxidativer Zellstress einfach erklärt

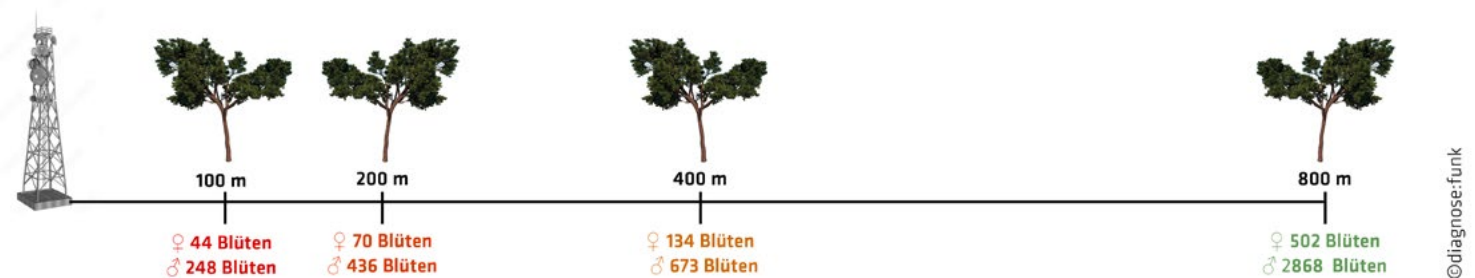
Schwirren im Körper zu viele freie Radikale umher, die nicht entsprechend neutralisiert werden können, entsteht oxidativer Stress. Bei freien Radikalen handelt es sich um Sauerstoffverbindungen. Sie sind instabil, weil ihnen sozusagen ein Elektron fehlt. (Quelle: www.mein-tag.de)



Die Auswirkungen einer Basisstation als elektromagnetische Strahlungsquelle auf den Blüten- und Zapfenertrag und den Prozentsatz der Keimung bei *Pinus brutia*.

Wirkung einer Mobilfunk-Basisstation auf Kiefern

In dieser Studie wurden die Auswirkungen der Nähe zu einer Mobilfunk-Basisstation auf den Blüten- und Zapfenertrag und den Prozentsatz der Samenkeimung bei der Kiefernart *Pinus brutia*, einem im Mittelmeerraum häufigen Nadelbaum, untersucht.



Die Ergebnisse der Studie zeigten, dass die Nähe zur Basisstation die Anzahl der Blüten und Zapfen bei Individuen von *Pinus brutia* signifikant reduzierte.

Die Studie wurde in der Provinz Bartın (Türkei) durchgeführt. Das Untersuchungsgebiet wurde 1994 aufgeforstet, indem 2 Jahre alte Röhrensetzlinge gepflanzt wurden. Die Plantage liegt auf einer Höhe von 300 m. Die Basisstation im Untersuchungsgebiet wurde im Jahr 2005 errichtet. Im Rahmen der Studie wurden zunächst die Kiefern in einer Entfernung von 100 m, 200 m, 300 m, 400 m, 500 m, 600 m, 700 m und 800 m von der Basisstation identifiziert, und es wurden Messungen und Zählungen für diese Individuen durchgeführt. Das Untersuchungsmaterial wurde im Jahr 2019 gesammelt. Bei den Bäumen wurden im April weibliche und männliche Blüten gezählt sowie ein- und zweijährige Zapfen. Am Ende der Saison (November) wurden zusätzlich von den gleichen Bäumen reife Zapfen gesammelt.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Nähe zur Basisstation die Anzahl der Blüten und Zapfen bei *Pinus brutia* signifikant reduziert: die Werte, die bei Kiefern in einer Entfernung von 800 m von der Basisstation erzielt wurden, sind 11-mal höher bezüglich der Anzahl der Blüten und 7-mal höher was die Anzahl der

Zapfen angeht, im Vergleich zu den Individuen in einer Entfernung von 100 m. Durchschnittliche Anzahl weiblicher Blüten: 44 Blüten bei 100 Meter Entfernung, 70 Blüten bei 200 m, 134 Blüten bei 400 m sowie 502 Blüten bei 800 m. Durchschnittliche Anzahl männlicher Blüten: 248 Blüten bei 100 Meter Entfernung, 436 Blüten bei 200 m, 673 Blüten bei 400 m sowie 2868 Blüten bei 800 m. Bei den Samen gibt es einen Unterschied um den Faktor drei in Bezug auf den Keimungsprozentsatz zwischen den Individuen, die sich am weitesten (91 % Erfolg bei 800 m Entfernung) und am nächsten (33% Erfolg bei 100 m) zur Basisstation befinden. Eine ausführliche Analyse der Studie ist im ElektrogsmogReport 2-2022.

Die Studie:

Ozel, H. B., Cetin, M., Sevik, H., Varol, T., Isik, B., & Yaman, B. (2021). The effects of base station as an electromagnetic radiation source on flower and cone yield and germination percentage in *Pinus brutia* Ten. *Biologia Futura*, 72(3), 359-365. <https://doi.org/10.1007/s42977-021-00085-1>

**Studie der Uni Lübeck weist 22% höhere Kalorienaufnahme nach
Handytelefonaten bei Menschen nach**

Kaum zu glauben: Handystrahlung macht dick!

**22% höhere Kalorien-
aufnahme nach
Handytelefonaten –
Aufklärung der
Bevölkerung notwendig**

d:f Pressemitteilung, Stuttgart, 10.3.2022:

Eine aktuelle Studie der Universität Lübeck weist nun auch beim Menschen nach, dass Mobilfunkstrahlung (hier GSM 900 MHz) zu erhöhter Kalorienaufnahme führen kann. Als Mechanismus vermuten die Forscherinnen und Forscher den durch die Mobilfunkstrahlung veränderten Energiestoffwechsel im Gehirn, der den Appetit reguliert. Aus früheren Studien war dies bereits von Handy-bestrahlten Versuchstieren (Ratten) bekannt.

Die Umwelt- und Verbraucherorganisation diagnose:funk fordert angesichts dieser neuen Erkenntnisse von Bundesgesundheitsminister Prof. Karl Lauterbach und von der Bundesärztekammer eine breite Aufklärungskampagne für die Bevölkerung und die Ärzteschaft: Der Zusammenhang zwischen Mobilfunkstrahlung und Übergewicht muss den Bürgerinnen und Bürgern und den Ärztinnen und Ärzten bekannt werden, um daraus Verhaltensänderungen und Gesundheitshinweise ableiten zu können. Die Bundesregierung muss außerdem im Sinne des Vorsorgeprinzips den weiteren Ausbau des Mobilfunknetzes bremsen und stattdessen vermehrt den Glasfaserausbau fördern – mehr Daten mit weniger Strahlung.

„Zugespitzt können wir nun sagen: Handystrahlung macht nicht nur krank, sondern auch noch dick“,

sagt Jörn Gutbier, Vorsitzender von diagnose:funk. „Diese neue Lübecker Studie ergänzt die Erkenntnisse zu Schädigungsmechanismen, die wir seit Jahren aus der Forschung zu Mobilfunkstrahlung haben: Weit unterhalb der Grenzwerte kann Mobilfunkstrahlung unsere Zellen so beeinflussen, dass vermehrt schädlicher sogenannter oxidativer Zellstress entsteht. Dieser oxidative Zellstress führt zu vielfältigen Krankheitsbildern bis hin zum Krebs, das bestätigt eine aktuelle groß angelegte Review-Studie auf EU-Ebene. Nun kommt auch noch ein ungesunder appetitanregender Faktor hinzu!“

diagnose:funk präsentiert die Lübecker Studie in der Ausgabe 2022-1 der Fachzeitschrift ElektromogReport. Die Studie wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und erschien peer-reviewed im Januar 2022 in der Fachzeitschrift „Nutrients“:

Die Studie:

Wardzinski EK, Jauch-Chara K, Haars S, Melchert UH, Scholand-Engler HG, Oltmanns KM, (2022): Mobile Phone Radiation Deflects Brain Energy Homeostasis and Prompts Human Food Ingestion. Nutrients 14, 339

{ Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/1805

Mobilfunk und Fruchtbarkeit

Wissenschaftler der Pusan National University decken Zusammenhang zwischen Spermienqualität und Handynutzung auf

Universität Pusan Südkorea, Pressemitteilung, 24.01.2022 (gekürzt).

Handys haben es geschafft, die Welt näher zusammenzubringen und das Leben in einer sehr schwierigen Zeit erträglicher zu machen. Aber Handys haben auch ihre Schattenseiten. Sie können negative Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Das liegt daran, dass Mobiltelefone hochfrequente elektromagnetische Wellen (HF-EMW) aussenden, die vom Körper absorbiert werden.

Laut einer Metaanalyse aus dem Jahr 2011 deuten die Daten früherer Studien darauf hin, dass die von Mobiltelefonen ausgestrahlten hochfrequenten elektromagnetischen Wellen die Qualität der Spermien beeinträchtigen, indem sie deren Beweglichkeit, Lebensfähigkeit und Konzentration verringern.

Ein Forscherteam unter der Leitung von Assistenzprofessor Yun Hak Kim von der Pusan National University, Korea, führte eine neue Meta-Analyse zu den möglichen Auswirkungen von Mobiltelefonen auf die Spermienqualität durch.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Nutzung von Mobiltelefonen zu einer verminderten Beweglichkeit, Lebensfähigkeit und Konzentration von Spermien führt. Ein weiterer wichtiger Aspekt, den die Forscher untersuchten, war die Frage, ob eine längere Exposition gegenüber Mobiltelefonen mit einer geringeren Spermienqualität

verbunden ist. Sie fanden jedoch heraus, dass die Abnahme der Spermienqualität nicht signifikant mit der Expositionszeit zusammenhing – nur mit der Exposition gegenüber Mobiltelefonen selbst. In Anbetracht der Tatsache, dass die Ergebnisse sowohl in vivo als auch in vitro (kultivierte Spermien) konsistent waren, warnt Dr. Kim:

› „Männliche Handynutzer sollten sich bemühen, die Handynutzung zu reduzieren, um ihre Spermienqualität zu schützen.“

Fazit:

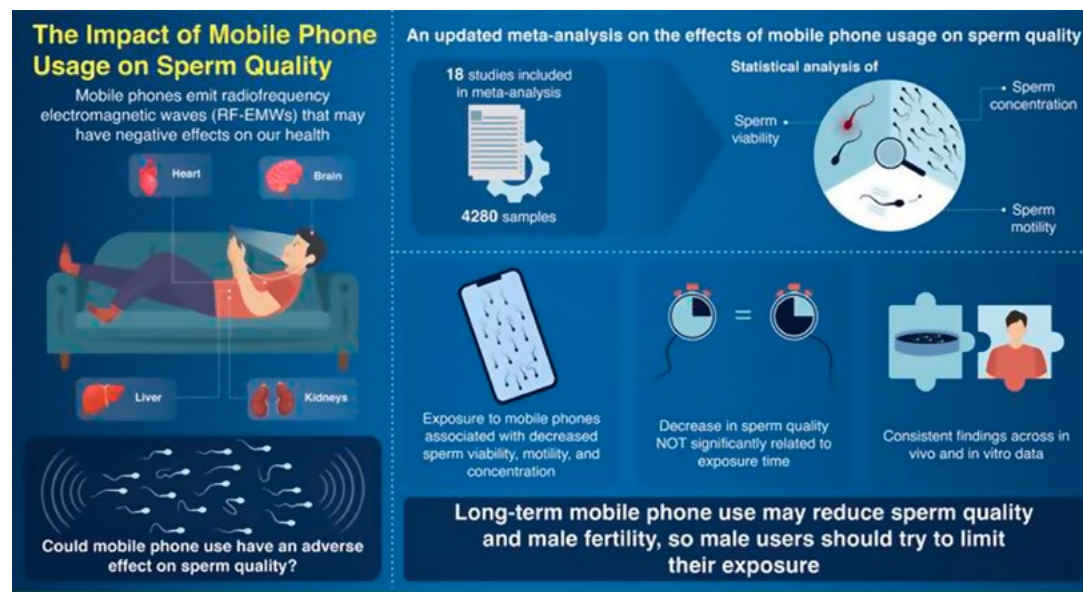
Wenn Sie sich Sorgen um Ihre Fruchtbarkeit (und möglicherweise auch um andere Aspekte Ihrer Gesundheit) machen, ist es vielleicht eine gute Idee, Ihre tägliche Handynutzung einzuschränken.

Die Studie:

Kim S, Han D, Ryu J, Kim K, Kim YH: Effects of mobile phone usage on sperm quality – No time-dependent relationship on usage: A systematic review and updated meta-analysis. Environ Res 2021; 202: 111784

› Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/1797

Poster mit den wichtigsten Ergebnissen der neuen Meta-Analyse.
Grafik: Pusan Universität



Effects of Mobile Phone Usage on Sperm Quality – No Time-Dependent Relationship on Usage: A Systematic Review and Updated Meta-Analysis
Kim et al. (2021) | Environmental Research | DOI: 10.1016/j.envres.2021.111784

Personal website: <https://imodo.pusan.ac.kr>
ORCID ID: 0000-0002-9796-6266



PUSAN NATIONAL UNIVERSITY

Ergebnisse von 2003 aktueller denn je!

Brennpunkt: Die Öffnung der Blut-Hirn-Schranke durch Mobilfunkstrahlung: Ergebnisse der Salford-Studien

Der neue d:f-Brennpunkt stellt die Ergebnisse der Salford-Studien dar. Sie bekommen gerade aktuell, wo Tablets und WLAN als Lernmittel an Schulen eingeführt werden, eine zentrale Bedeutung. Denn sie be- weisen: Das Gehirn wird durch Mikrowellenstrahlung geschädigt.

Vor 20 Jahren publizierte Salford seine erste Studie zur Auswirkung der Mikrowellenstrahlung auf die Blut-Hirn-Schranke. Leif Salfords Forschungsgruppen (Universität Lund, Schweden) fanden bei Ratten nach zwei- stündiger Bestrahlung mit GSM-Mobilfunkfrequenzen eine erhöhte Durchlässigkeit der Blut-Hirn-Schranke für Albumin-Eiweiße und als Folge Neuronenschäden. Die Hirnschäden waren gut durch schwarze Flecken im Gehirn zu sehen.

In einem BBC-Interview erläuterte Salford die Re- levanz dieser Ergebnisse: „Diese Befunde sind gut auf den Menschen übertragbar. Sie haben die gleiche Blut- Hirn-Schranke und die gleichen Neuronen ... Es gibt gute Gründe dafür, anzunehmen, dass das, was im Rat- tenhirn passiert, auch im menschlichen Gehirn pas- siert.“ So bestehe auch die Möglichkeit, dass die Strah- lung der Mobiltelefone bei einigen Menschen die Alzheimer-Krankheit auslösen könne. „Was wir sagen, ist, dass Neuronen, die anfällig für die Krankheit sind,



schon früher stimuliert werden.“ Weiter erklärt Salford: „Wir können nicht ausschließen, dass sich einige Jahr- zehnte täglichen Handy-Gebrauchs auf eine ganze Ge- neration von Nutzern schon im mittleren Alter negativ auswirken“ (5. Februar 2003)

Die Industrie erkannte sofort die Zeitbombe, die in diesen Ergebnissen tickt. Sie plante damals den Aufbau des Mobilfunks, und da konnte man solche Ergebnisse nicht gebrauchen. Louis Slesin stellt im Portal Microwa- ve News dar, mit welchen Methoden die Industrie in Zusammenarbeit mit der ICNIRP (International Com- mission on Non-Ionizing Radiation Protection) ver- suchte, die Salford-Ergebnisse zu widerlegen und aus der öffentlichen Debatte herauszuhalten.

Völlig zu Unrecht gerieten die Salford-Studien in Vergessenheit. Jetzt, zum 80. Geburtstag von Leif Sal- ford, erschien von seinem Mitarbeiter Prof. Bertil R. R. Persson das Buch „More Probable than Unlikely“- A Tale of the Blood-Brain Barrier and Mobile Communi- cation. Dedicated to Leif G. Salford on his 80th birthday, 2021-12-07“. Es stellt die Relevanz der BHS-Studien dar. Salfords Ergebnisse wurden inzwischen durch weitere Forschungsgruppen bestätigt.



Die leitenden Wissenschaftler der Salford-Studien: Leif Salford, Bertil Persson, Arne Brun (vlnr), Foto: Microwave News

{ Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/1809

Pressemitteilung von diagnose:funk vom 25.5.2022

diagnose:funk: Äußerung der Bayerischen Digitalministerin zeugt von Unkenntnis der Sachlage

Kommunen haben Mitspracherecht bei Mobilfunkmasten – Mobilfunkstrahlung ist schädlich

Stuttgart, 25.5.2022: Die Umwelt- und Verbraucherorganisation diagnose:funk empfiehlt der Bayerischen Digitalministerin Judith Gerlach (CSU), vor Äußerungen zu genehmigungsfreien Mobilfunkmasten die entsprechende Bundesverordnung zu lesen. Judith Gerlach hatte gestern gefordert, dass Betreiber ihre Mobilfunkmasten genehmigungsfrei bauen bzw. aufstellen dürfen. diagnose:funk empfiehlt der Landesministerin außerdem dringend, sich mit der wissenschaftlichen Studienlage zu Mobilfunkstrahlung und Gesundheit auseinanderzusetzen, bevor sie weniger Abstand zu den Masten fordert. Dazu legt diagnose:funk ihr die STOA-Studie des Technikfolgenausschusses des EU-Parlaments wärmstens ans Herz, die als Entscheidungsgrundlage für Politiker verfasst wurde.

„Was Judith Gerlach da fordert, übersteigt schlicht und einfach ihre Kompetenz“, sagt Peter Hensinger, Zweiter Vorsitzender von diagnose:funk und zuständig für den Bereich Wissenschaft. „Mobilfunk ist bezüglich Abständen und Grenzwerten Bundesangelegenheit. Die konkrete Auseinandersetzung mit Standorten für Sendemasten geschieht dann in den Kommunen. Die Kommunen dürfen diesen Angriff auf die kommunale Autonomie nicht hinnehmen. Offensichtlich hat die Bayerische Digitalministerin aber auch von der wissenschaftlichen Studienlage keine Ahnung und redet stattdessen wie eine Lobbyistin der Mobilfunkindustrie. Die STOA-Studie des Technikfolgenausschusses des EU-Parlaments sagt hingegen ganz eindeutig: Mobilfunkstrahlung ist schädlich.“

In §7a der 26. Bundesimmissionsschutzverordnung (26. BImSchV) steht: „Die Kommune, in deren Gebiet die Hochfrequenzanlage errichtet werden soll, wird bei der Auswahl von Standorten für Hochfrequenzanlagen, die nach dem 22. August 2013 errichtet werden, durch die Betreiber gehört. Sie erhält rechtzeitig die Möglichkeit zur Stellungnahme und zur Erörterung der Baumaßnahme. Die Ergebnisse der Beteiligung sind zu berücksichtigen.“
www.gesetze-im-internet.de/bimschv_26/_7a.html

In der Praxis bedeutet dies, dass bei einem Bauantrag eines Mobilfunkbetreibers die Kommune das sogenannte Dialogverfahren auslösen kann. Dabei kann die Kommune für besonders sensible Bereiche des Gemeindegebiets wie Wohngebiete, Schulen, Kindergärten usw. niedrigere Grenzwerte verfügen. Ein Gutachter sucht dann Alternativstandorte und berechnet die jeweilige Strahlenbelastung. I.d.R. finden neutrale Gutachter strahlungsärmere und damit für die Bevölkerung gesündere Standorte für Mobilfunkmasten.

Die wichtigste und umfassendste Studie zu Mobilfunkstrahlung und Gesundheit, die im Juni 2021 vom Technikfolgenausschuss STOA des EU-Parlaments vorgelegt wurde, fordert als politische Maßnahmen die Reduzierung der Strahlenbelastung und die massive Senkung der Grenzwerte. Die STOA-Studie warnt vor den nicht-thermischen gesundheitsschädlichen Auswirkungen der Strahlung, die bereits weit unterhalb der geltenden Grenzwerte auftreten, oxidativen Zellstress verursachen und in Folge u.a. zu Unfruchtbarkeit und Krebs führen können. www.diagnose-funk.org/1740.

Auf Grund der Studienlage fordert der Wirtschafts- und Sozialausschuss der EU (EWSA) ganz aktuell die „Einwilligung nach erfolgter Aufklärung“ durch die Bürger bei der Aufstellung von Sendemasten (Punkt 1.14. in der Stellungnahme). www.diagnose-funk.org/1828

diagnose:funk fordert von der Bundesregierung, aus Gesundheitsgründen die Versorgung mit Mobilfunk auf Straßen und Außenbereiche zu begrenzen, wo die moderne Gesellschaft mobiles Internet haben möchte. Wohnungen, Büros, Schulen, Kindergärten, Altenheime, Krankenhäuser usw. müssen hingegen strahlungsfrei bleiben, um die Menschen vor den gesundheitlichen Auswirkungen zu schützen. Kabelanschlüsse, Datenübertragung per Infrarot (VLC, LiFi) od. wenigstens extrem gering strahlende und abschaltbare WLAN-Router sind technisch verfügbare Alternativen zur 24-stündigen Dauerbestrahlung durch Mobilfunkmasten.



Die Methodik der STOA-Studie im Faktencheck

STOA-Studie: Mobilfunkstrahlung ist schädlich



Der Technikfolgenausschuss des EU-Parlaments, der den etwas sperrigen Titel „Science and Technology Options Assessment Komitee (STOA)“ trägt, veröffentlichte im Juli 2021 eine sehr umfangreiche Übersichtsarbeit über die Studienlage zu Mobilfunkstrahlung und Gesundheit. Der Titel dieses Reviews lautet „Health Impact of 5G“, also „Gesundheitliche Auswirkungen von 5G“. diagnose:funk nennt diese Studie vereinfacht die „STOA-Studie“ und hat sie ins Deutsche übersetzt (diagnose-funk.org/1740). Der Befund der Studie lässt sich auf einen Satz reduzieren: Mobilfunkstrahlung ist schädlich.

Bei der STOA-Studie handelt es sich um den nach unserer Kenntnis bisher ausführlichsten Review zum Thema Mobilfunk und Gesundheit. Darin wurden die zwei wichtigsten sogenannten Endpunkte, also Ziele medizinischer Studien bzw. mögliche Erkrankungen, ausgewertet: Krebs und verminderte Fruchtbarkeit in Zusammenhang mit Mobilfunkstrahlung.

In der letzten kompakt-Ausgabe sowie in einem Mitgliederrundbrief haben wir Sie gebeten, bei den Bundestagsabgeordneten aus Ihrem Wahlkreis nachzufragen, ob diese die STOA-Studie kennen und welche politischen Schlussfolgerungen sie aus ihr ziehen. Daran haben sich zahlreiche diagnose:funk-Mitglieder beteiligt, vielen Dank für Ihr Engagement.

Auf der Webseite abgeordnetenwatch.de wurde der Hamburger SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Matthias Bartke bereits letztes Jahr ebenfalls nach der Studie befragt: „Haben Sie die Studie gelesen, was werden Sie tun?“ (siehe t1p.de/stoa-03). Auch wenn er seit der letzten Bundestagswahl nicht mehr dem Bundestag angehört, wollen wir hier seine Antwort zur Methodik der Studie genauer unter die Lupe nehmen und einem Faktencheck unterwerfen:



Dr. Matthias Bartke, SPD-Politiker aus Hamburg, Foto: Susie Knoll

DR. MATTHIAS BARTKE: „Die Studie ist nach eigenen Angaben **keine systematische, sondern eine narrative Review einer einzelnen Autorin**. Die Autorin hat die **zusammengetragenen, schon existierenden Studien also nicht nach genau festgelegten Ein- und Ausschlusskriterien zusammengefasst, sondern subjektiv ausgewählt.**“

Faktencheck zur Aussage des SPD-Politikers

Systematischer Review oder narrativer Review?

Die STOA-Studie wurde weder als systematischer Review noch als narrativer Review durchgeführt, sondern als sogenannter Scoping Review – darauf wird in der gesamten STOA-Studie immer wieder hingewiesen. Die ausführlichste Abhandlung darüber findet sich auf Seite 13 sowohl in der deutschen Übersetzung als auch im englischen Original. Dort heißt es in Kapitel 2.1 „Grundprinzipien“:

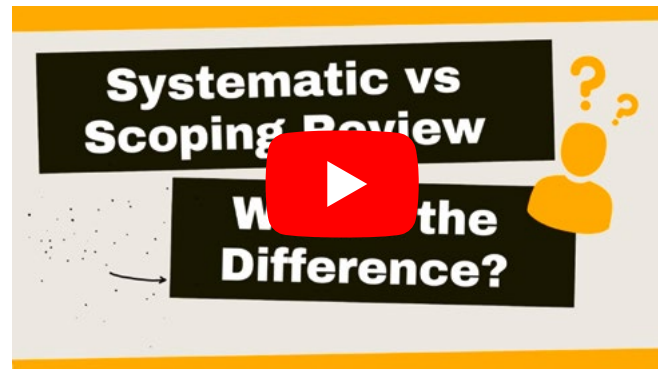
„Scoping Reviews sind sehr nützlich für die Bewertung von Forschungsergebnissen und werden häufig verwendet, um vorhandene wissenschaftliche Erkenntnisse in einem bestimmten Bereich in Bezug auf ihre Art, Qualität, andere Merkmale und ihren Umfang zu kategorisieren oder zu gruppieren. Diese Übersichtsarbeit wurde nach den Grundsätzen der Transparenz, Reproduzierbarkeit und Strenge durchgeführt. Dies wurde erreicht, indem die Preferred Reporting Items for Systematic reviews and Meta-Analyses extension for Scoping Reviews (PRISMA-ScR) als methodischer Rahmen für diese Arbeit verwendet wurden.“

Die Methodik des Scoping Reviews wird auch auf Seite 22 in Kapitel 3.3 noch einmal klar benannt:

„Die Überprüfungsmethodik (der Scoping Review) wurde jedoch für die Ergebnisse von FR1 und FR2 beibehalten.“ [FR1 = Frequenzbereiche 450 MHz bis 6 GHz, FR2 = Frequenzbereich 24 GHz bis 100 GHz, Anmerkung diagnose:funk]

Den Unterschied zwischen den erwähnten Review-Typen finden Sie in der Tabelle. Grundsätzlich hat ein narrativer Review die geringste Aussagekraft, da er mit einer breiten Fragestellung angelegt sein kann und keine vordefinierten Auswahl- und Auswertungskriterien befolgen muss. Ein Scoping Review hat schon viel mehr wissenschaftliche Aussagekraft und steht dem systematischen Review sehr nahe. Hier müssen Auswahl- und Auswertungskriterien im Vorfeld klar definiert sein. Neben zahlreichen weiteren Review-Arten und -Bezeichnungen gibt es als Königsklasse übrigens noch die Meta-Studie, die sich die Daten der untersuchten Einzelstudien noch einmal vornimmt und daraus eigene, neue Berechnungen anstellt.

Der genannte methodische Rahmen PRISMA-ScR ist hier definiert: prisma-statement.org/Extensions/ScopingReviews



Dieses YouTube-Video (Kurzlink: t1p.de/stoa04) erklärt den Unterschied zwischen Scoping Review und systematischem Review.

Tabelle: Definition der Merkmale von narrativem Review, Scoping Review und systematischem Review

	narrativer Review	Scoping Review	STOA-Studie	systematischer Review
Ein a priori erstelltes Review-Protokoll ist vorhanden.	nein	ja	ja	ja
Das Review-Protokoll wird in der PROSPERO-Datenbank registriert.	nein	nein *	nein	ja
Die Literaturrecherche wird anhand einer expliziten, transparenten, von Fachleuten überprüften Suchstrategie durchgeführt.	nein	ja	ja	ja
Zur Datenextraktion werden standardisierte Formulare genutzt.	nein	ja	ja	ja
Das Risiko einer möglichen Ergebnisverzerrung wird benannt.	nein	nein	teilweise	ja
Die Ergebnisse der einzelnen Studien sowie ein „zusammenfassendes“ Ergebnis werden erstellt.	nein	nein	ja	ja

* Kann sich in Zukunft ändern, andere Datenbanken akzeptieren Scoping Reviews.

Tabelle: Übersetzt durch diagnose:funk, nach Munn, Z., Peters, M.D.J., Stern, C. et al. Systematic review or scoping review? Guidance for authors when choosing between a systematic or scoping review approach. BMC Med Res Methodol 18, 143 (2018). doi.org/10.1186/s12874-018-0611-x

Die STOA-Studie haben wir ebenfalls in die Tabelle eingefügt. Sie erfüllt sogar mehr Kriterien als bei einem Scoping Review verlangt werden:

- > Mögliche Ergebnisverzerrungen u.a. bei Fall-Kontroll-Studien werden in Kapitel 3.2 und in Kapitel 5 konkret benannt.
- > Die Erstellung von Zusammenfassungen wird in Kapitel 4 „Bewertung der einzelnen Studien“ auf den Seiten 23 ff. beschrieben: „Für jeden Artikel [gemeint sind Einzelstudien, Anmerkung d:f] wird eine Zusammenfassung präsentiert, zusammen mit einer Tabelle, die die wichtigsten Informationen zusammenfasst; darüber hinaus bewertete ein leitender Sachverständiger die Eignung der Artikel für die Bewertung karzinogener Wirkungen (angemessen/unangemessen) und gab eine Gesamtsynthese der Ergebnisse (positiv/negativ/nicht eindeutig) gemäß den im Abschnitt Methodik beschriebenen Kriterien.“

Fakt ist: Die STOA-Studie ist von ihrer Methodik her ein Scoping Review (kein narrativer Review). Sie ist eine fundierte, wichtige Studie. Für Politikerinnen und Politiker ist sie Basis für verantwortliches Handeln.

Eine einzelne Autorin?

Die STOA-Studie wurde von einer Hauptautorin und weiteren Autoren verfasst: Die im Review auf Seite III genannte Dr. Fiorella Belpoggi ist die Hauptautorin. Daneben werden zwei weitere Mitarbeiter des Ramazzini-Instituts genannt, die an der Auswertung wesentlich mitgearbeitet haben. Laut Danksagung auf der gleichen Seite haben vier weitere Wissenschaftler beratend und überprüfend und damit kontrollierend am Review mitgewirkt.

Dr. Fiorella Belpoggi ist die wissenschaftliche Direktorin des in der Krebsforschung bedeutenden Ramazzini-Instituts in Bologna (istitutoramazzini.it), also nicht irgendeine Unbekannte. Von ihrem Institut stammt übrigens auch die als „Ramazzini-Studie“ bekannt gewordene ausführliche Studie aus dem Jahr 2018, in der die Krebsentstehung durch Mobilfunkmasten weit unterhalb der Grenzwerte an fast 2.500 Ratten erforscht wurde (siehe diagnose-funk.org/1431).

Fakt ist: Die STOA-Studie ist die sorgfältige Arbeit eines wissenschaftlichen Teams unter Leitung der renommierten Krebsforscherin Dr. Fiorella Belpoggi. Das Ergebnis ist ein wissenschaftlich sauberer, ernst zu nehmender Review.

Ein- und Ausschlusskriterien nicht genau festgelegt?

Die Ein- und Ausschlusskriterien, also der Auswahlprozess der Studien, wird in der STOA-Studie auf den Seiten 13 bis 20 ausführlich dargestellt.

In Kapitel 2.1 „Grundprinzipien“ auf Seite 13 heißt es: „[...] die Auswahl- und Bewertungskriterien, die für Scoping Reviews angegeben sind, wurden für beide Suchen und für die Aufnahme/Ausschließung von Studien zu den biologischen Endpunkten Krebs und Fortpflanzung/Entwicklung übernommen.“

Und auf Seite 14: „Es wurden Leitlinien für die Durchführung von Langzeit-Karzinogenitätsexperimenten veröffentlicht (z. B. OECD, 2018a), und ihre Kriterien wurden als Referenz für die Bewertung der Angemessenheit von Studien herangezogen.“

[...]

Was krebsbezogene Studien zu HF betrifft, sowohl epidemiologische als auch experimentelle, wurden in den letzten Jahrzehnten bereits umfassende Literaturübersichten durchgeführt; insbesondere verweisen wir auf die IARC-Monographie 102 [...] Wir beschlossen daher, die IARC-Publikation Monograph 102 (IARC, 2013) als „Schlüsselreferenz“ zu verwenden, um die Daten von 2011 bis zum Jahr 2020 zu aktualisieren und somit den vorliegenden Bericht zu erstellen.“

Im weiteren Verlauf der Studie zeigt ein Ablaufdiagramm zu jedem Endpunkt – je nach Mobilfunkfrequenzbereich – detailliert die Auswahl der Studien. Bei der Literaturrecherche fanden die Forscherinnen und Forscher insgesamt 1.861 Studien zu Krebs und 7.886 Reproduktions- und Entwicklungsstudien. Davon wurden 270 Studien qualitativ ausgewertet: Jede dieser Studien wurde per Kurzzusammenfassung inhaltlich beschrieben, ihr Ergebnis und ihre Angemessenheit bewertet. Die große Diskrepanz zwischen gefundenen und ausgewerteten Studien ergibt sich zum einen aus Doppel- und Dreifachveröffentlichungen der gleichen Studie und zum anderen aus qualitativen und quantitativen Einschränkungen vieler Studien, „die nicht geeignet [sind], das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein bestimmter schädlicher Wirkungen nachzuweisen“ (Seite 14).

Fakt ist: Die Ein- und Ausschlusskriterien der STOA-Studie sind genau festgelegt: Sie richten sich nach den Kriterien der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) und der IARC (Internationale Agentur für Krebsforschung der Weltgesundheitsorganisation WHO).

Subjektive Auswahl der Studien?

Die Suchstrategie nach relevanten Studien wird ab Seite 15 im Abschnitt 2.2 genau erklärt: „Zunächst wurde eine Auswahl der am besten geeigneten Schlüsselwörter vorgenommen:

- > Exposition: EMF; RF; 5G; Hochfrequenzstrahlung; Hochfrequenz; elektromagnetisches Feld; elektromagnetische Strahlung.
- > Population (Tier): in vivo; experimentell; Tier; Nagetier(e); Ratte(n); Maus; Mäuse.
- > Population (Mensch): epidemiologisch; Beobachtung; Querschnitt; Fall-Kontrolle; Arbeiter; Militär; Bevölkerung.
- > Ergebnis (krebserzeugende Wirkungen): Krebs; Tumor.
- > Ergebnis (reproduktive Wirkungen): reproduktiv; Entwicklung; Fruchtbarkeit; Sperma; Eierstock; Schwangerschaft; ano-genital; Östrus.

Auf der Grundlage der Schlüsselwörter wurden [...] Suchstrings vorbereitet, um alle Studien von Interesse aus PubMed zu sammeln, einer großen Datenbank, die mehr als 30 Millionen Zitate biomedizinischer Literatur aus MEDLINE, biowissenschaftlichen Zeitschriften und Online-Büchern enthält. Die Zitate können Links zu Volltexten von PubMed Central und den Websites der Verlage enthalten. [...]

Wir durchsuchten systematisch die elektronische akademische Datenbank PubMed und das EMF-Portal nach potenziell in Frage kommenden Einträgen. [...] Die ersten 100 Ergebnisse von Google und Google Scholar wurden ausgewertet, um zu prüfen, ob es relevante, nicht doppelte Ergebnisse gibt. Wir haben auch die Bibliographien der zu diesem Zweck ausgewählten Studien überprüft. Schließlich haben wir Experten auf diesem Gebiet gebeten, unsere Listen zu überarbeiten und zusätzliche relevante Studien vorzuschlagen.“

In Abschnitt 2.3 „Auswahl der relevanten Literatur“ auf Seite 16 der STOA-Studie heißt es weiter: „Die „Population, Exposure, Comparator and Outcome“-Kriterien (PECO Statement, Morgan et al. 2018) wurden übernommen, um den Umfang dieser Arbeit und damit die Kriterien für die Auswahl der Literatur klar zu definieren [...] Wir haben alle Arten von Studiendesigns für die Überprüfung berücksichtigt; nicht-originale Studien, Briefe und Kommentare wurden nicht berücksichtigt. Berücksichtigt wurden Peer-Review-Artikel in englischer Sprache, die zwischen 1945 und Januar 2021 veröffentlicht wurden.“

Was bedeutet STOA?

Der Technikfolgen-Ausschuss der EU-Parlaments heißt offiziell „Panel for the Future of Science and Technology (STOA)“. Auf Deutsch bedeutet das „Gremium für die Zukunft von Wissenschaft und Technologie“. Die Abkürzung STOA wiederum steht für „Science and Technology Options Assessment Komitee“, auf deutsch also „Komitee für Wissenschaft und Technikfolgenabschätzung“.

Wer ist STOA?

Der STOA-Ausschuss ist ein offizielles Organ des EU-Parlaments. Er setzt sich aus 27 EU-Parlamentarierinnen und EU-Parlamentariern zusammen, die aktuell aus 16 EU-Mitgliedsländern kommen (Kurzlink: t1p.de/stoa-01). Diese Ausschussmitglieder werden von einer Reihe ständiger EU-Parlamentsausschüsse nominiert. Den STOA-Ausschuss gibt es bereits seit 1987.

Was macht STOA?

Der STOA-Ausschuss führt zusammen mit unabhängigen Experten (z.B. Universitäten, wissenschaftliche Institute) Bewertungen neuer Technologien durch. Außerdem ermittelt er daraus langfristige Strategieoptionen. Dies hilft dem EU-Parlament in seiner Rolle als politischer Entscheidungsträger weiter. STOA liefert also wissenschaftlich basierte Entscheidungsgrundlagen für die Mitglieder des EU-Parlaments. Im Fall der 5G-Studie fungiert als unabhängiges Institut das Ramazzini-Institut. Auf der englischen Wikipedia-Seite (Kurzlink: t1p.de/stoa-02) ist die Organisationsform des STOA-Ausschusses genauer erklärt. Leider sind die dort genannten Namen nicht mehr aktuell.



Europäisches Parlament

Fakt ist: Die Einzelstudien der STOA-Studie wurden nach objektiven, nachlesbaren Schlüsselwörtern ausgewählt. Dabei wurden die PECO-Kriterien angewendet, die sonst nur bei systematischen Reviews zum Einsatz kommen.

Fazit

Die STOA-Studie ist ein fundierter, wichtiger Review und arbeitet die Studienlage zum Thema Mobilfunkstrahlung und Gesundheit umfassend auf. Sie wurde von einem wissenschaftlichen Team unter Leitung der renommierten Krebsforscherin Dr. Fiorella Belpoggi verfasst. Als Scoping Review mit genau festgelegten, objektiven Ein- und Ausschlusskriterien ist die STOA-Studie für Politikerinnen und Politiker die Basis für verantwortliches Handeln.

Kommentar von diagnose:funk

Es ist schon erstaunlich – nein, erschreckend! – wie wenig Sachkenntnis der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Bartke hier beweist. Offensichtlich hat sein Mitarbeiterstab sich nicht einmal die Mühe gemacht, die ersten Abschnitte des Reviews zu lesen, obwohl diese mit eindeutigen Überschriften versehen sind, zu Beginn des Review-Textes stehen und so leicht zu finden wären. Oder wurden der Einfachheit halber (statt selbst nachzulesen) Satzbausteine vom Bundesamt für Strahlenschutz übernommen?

Dieses Vorgehen erleben wir immer wieder: Es werden Behauptungen in die Welt gesetzt, die Zweifel an seriösen Studien säen sollen: Entweder bedienen diese bei näherer Betrachtung einen Nebenkriegsschauplatz und lenken so vom eigentlichen, oft brisanten Ergebnis der Studien ab. Oder es wird – wie hier – gleich eine Unwahrheit in die Welt gesetzt.

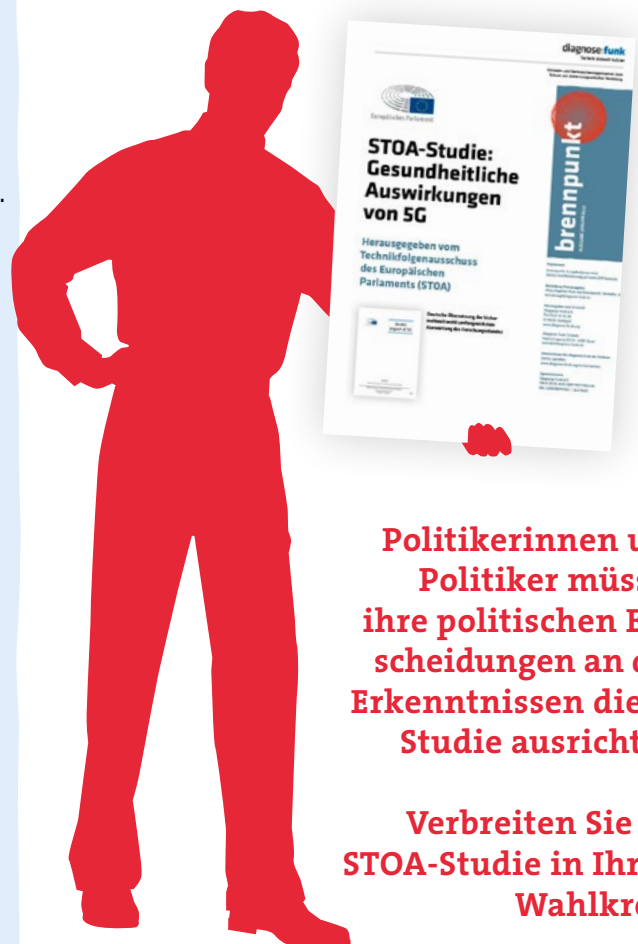
Die Botschaft des SPD-Politikers soll wohl lauten, die Studie sei unwissenschaftlich, man müsse sie nicht lesen, sie sei politisch bedeutungslos. Das Gegenteil ist jedoch der Fall: Die STOA-Studie ist wissenschaftlich korrekt erstellt und aussagekräftig, Politikerinnen und Politiker müssen sie lesen und der Review listet politische Optionen zur Reduzierung der Strahlenbelastung auf. Diese Optionen stehen auf den Seite 152 ff. des STOA-Reviews und richten sich an politische Entscheidungsträger wie Herrn Bartke.

Bürgerinitiativen und die STOA-Studie ...

Nicht nur EU-Parlamentarierinnen und EU-Parlamentarier, sondern auch Politikerinnen und Politiker auf Bundes- und Lokalebene sowie Angestellte in den Verwaltungen müssen ihre politischen Entscheidungen an den Erkenntnissen dieser Studie ausrichten. Dazu müssen sie die Studie kennen lernen.

Im diagnose:funk-Brennpunkt zur STOA-Studie (Nr. 246 vom Januar 2022) finden Sie das Abstract und die Zusammenfassung des Reviews in deutscher Übersetzung. Dies dient für erste Gespräche auf lokalpolitischer Ebene. Die 200-seitige Gesamtstudie können Sie dann fürs zweite Gespräch ankündigen. Sie liegt in deutscher Übersetzung durch diagnose:funk vor, als PDF zum Herunterladen und als leimgebundenes Druckwerk im diagnose:funk-Shop.

Die Links zum Brennpunkt und zur Gesamtstudie finden Sie auf unserer Webseite: diagnose-funk.org/1740



Politikerinnen und Politiker müssen ihre politischen Entscheidungen an den Erkenntnissen dieser Studie ausrichten.

Verbreiten Sie die STOA-Studie in Ihrem Wahlkreis!

Es geht auch ohne toxischen 10 Hz-Takt

WLAN entschärfen

Einige Router der Firma tp-link lassen sich im Standardmenü so einstellen, dass das WLAN-Bereitstellungssignal nur noch einmal stat zehnmal die Sekunde ausgesandt wird. Das ist nicht viel, aber eine „große Erleichterung“, wie uns berichtet wird.

„Damit ist es nicht gut, aber bei einem WLAN ohne 10 Hz Takt bleibt wenigstens Luft zum Atmen und ich klappe nicht gleich zusammen...“



Der 16 Euro billige 300 MBit-Router TL-WR841N von tp-link ist einstellbar auf 1 Hz. Auch neuere tp-link Dualband-Router sind so einstellbar. Bild: diagnose:funk

Problem WLAN-Router

WLAN ist für immer mehr Menschen ein schwerwiegendes Problem in ihrem Alltag. Kaum eine Wohnung, die nicht durch WLAN-Sender aus der Nachbarschaft bestrahlt wird, kaum eine Kneipe, ein Sportstudio, ein Veranstaltungssaal ohne dauerfunkendes WLAN. WLAN hindert in vielen Bereichen für die von Elektrohypersensibilität Betroffenen die Teilhabe an der Gesellschaft. Es verhindert zuhause den Schlaf oder zumindest erholsamen Schlaf, es verursacht Konzentrations- und Wortfindungsstörungen, führt teils zu extremer Unruhe oder auch zu auffälliger Apathie, macht aggressiv oder auch müde, führt zu spontanen Schweißausbrüchen, Enge auf der Brust und vielem anderen mehr. Und die internationale Studienlage zeigt ein besorgniserregendes Bild für mögliche gesundheitsrelevante Auswirkungen, siehe dazu <https://t1p.de/razzp>.

Umweltmediziner stufen WLAN als besonders kritisch ein

Die EUROPAEM, der Verband der europäischen Umweltmediziner stuft WLAN-Strahlung als besonders kritisch ein. In seinen EMF-Leitlinien 2016 wird WLAN um den Faktor 10 strenger bewertet als der kommerzielle Mobilfunk. Die Mediziner begründen das mit dem scharf gepulsten Bereitstellungssignal der Standard-Router. Von den Betroffenen werden WLAN-Router-Signale häufig als „extrem aggressiv“ wahrgenommen.

Die Geschichte dahinter

Seit Oktober waren wir mit Hilfe eines Programmierers, der von Elektrohypersensibilität betroffen ist, dabei, eine Software schreiben zu lassen, mit denen sich handelsübliche Router auf 1 Hz umstellen lassen. Gut, dass wir unterwegs die Router der Firma tp-link entdeckt haben, die diese Änderung auf 1 Hz bereits in den Grundeinstellungen zulassen. Das erleichtert den Umgang damit erheblich.

Neben dem im Bild gezeigten gibt es auch Dualband-Router von tp-link wie den Archer C50 AC1200 (mit bis zu 1,2 Gbps), der auf beiden Bändern einstellbar ist. Wie die Installation und Einstellung funktioniert, lesen Sie in unserem Online-Artikel. Zusätzlich bieten wir ein Add-on an (ein sog. tweaker für den Firefox-Browser), mit dem sich in 10 Stufen eine geringere Sendeleistung einstellen lässt.

Anmerkung:

Klar ist, d:f will hier keine Werbung für die Nutzung von WLAN machen. Kabel hat Vorrang! Und Weitergehendes wie automatische Leistungsminimierung und letztlich Abschaltung/Nutzung nur bei Bedarf – also Full-Eco-WLAN – sind Forderungen, die auch das Bundesamt für Strahlenschutz gegenüber der Industrie endlich fordern und durchsetzen sollte – so wie es bereits bei den DECT-Telefonen erfolgreich getan wurde.

} Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/1810

Messgeräte oder Schätzzeisen?

Die Zeitschrift Wohnen und Gesundheit hat einen kurzen Artikel zu einer vergleichenden Messgeräte-Untersuchung veröffentlicht. Elektrosmog-Meter, -Analyzer, -Detector, -Tester oder -Spion. Wer sich für das Thema Mobilfunk und Elektrosmog interessiert, hat von solchen Geräten schon mal gehört. Was für Ergebnisse liefern solche Detektoren und „Schätzzeisen“ im Vergleich zu spektralanalytischen Messergebnissen? Wie zuverlässig und brauchbar ist das, was mit solchen Geräten „gemessen“ wird?

Diese Fragestellung wurde im Rahmen der Iphöfer Messtechnik-Seminare untersucht. Dr. Martin Virnich beschreibt in seinem Artikel vom 2. März 2022 für das Baubiologie-Magazin die Ergebnisse der vergleichenden Untersuchung. Die Unterschiede sind gewaltig: Von 11-fach zu hoch bis zu 1.000-fach zu niedrig. **Wer solche Geräten nutzt oder eines kaufen will, sollte diesen Artikel gelesen haben.**

Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/1808 und <https://baubiologie-magazin.de/breitband-messgeraete/>
Kurzlink: <https://t1p.de/yyswo>



Bildzusammenstellung der Geräte: diagnose:funk

Nach Auffassung des Gerichts bestehen keine durchgreifende Bedenken.

Funkwasserzähler – Urteil in Bayern

Ein auf den ersten Blick frustrierendes Urteil in Bezug auf die Abwehr dauerfunkender Kaltwasserzähler hat der Bayrische Verwaltungsgerichtshof (VGH, 4 CS 21.2254) am 21.03.2022 gefällt. Demnach wurde das Eilverfahren eines Ehepaars abgelehnt, den Einbau eines Funkwasserzählers in ihrem Haus zu verhindern. Nach Auffassung des Gerichts „bestehen gegen den Einsatz elektronischer Wasserzähler mit Funkfunktion unter keinem rechtlichen Gesichtspunkt durchgreifende Bedenken.“

In den 42 Punkte umfassenden Ausführungen des Gerichts werden wesentliche Punkte auch unserer datenschutzrechtlichen Argumentation (Verhältnismäßigkeit, Datensparsamkeit, Grundrechtsschutz der Wohnung) gegen den Einbau solcher dauerfunkenden Verbrauchszähler aufgegriffen und abschlägig beschieden.

Leitsatz des Urteils ist: „Dem Einbau und Betrieb fernauslesbarer Wasserzähler mit aktivierter Funkfunktion durch kommunale Wasserversorger stehen weder datenschutzrechtliche Hindernisse noch Gründe des Gesundheitsschutzes entgegen.“

Hauptgrund der Ablehnung ist aber, so das Gericht, dass die Daten des Kaltwasser-Hauptzählers, um den es hier geht, nicht persönlich zugeordnet werden können, da das Haus „objektiv über mehrere Wohneinheiten verfügt“, auch wenn der Kläger angibt, diese Immobilie als „Hausgemeinschaft“ zu bewohnen. Somit läge keine Verletzung des Art. 21 Abs. 1 der Datenschutzgrundverordnung vor (Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung personenbezogener Daten), da diese nicht wohnungsbezogen und damit persönlich zugeordnet werden können.

Widerspruchsrecht in Bayern davon unberührt

Trotz viel Erläuterungen ist aber auch klar, dass das Widerspruchsrecht gegen den Funkbetrieb eines elektronischen Kaltwasserzählers gemäß des Bayerischen Datenschutzgesetzes davon unberührt bleibt. Gegen die Ablehnung des Eilbescheids kann zwar nicht vorgegangen werden, aber von den Klägern wurde bereits angekündigt, den Weg durch die Instanzen weiter zu beschreiten.

Ein update für Mieter, Vermieter und Wohneigentümergeinschaften

Funkende Verbrauchszähler

Mit Inkrafttreten der neuen Heizkostenverordnung zum 1.1.2022 werden funkauslesbare Verbrauchserfassungsgeräte für Immobilien ab drei vermieteten Wohneinheiten zur Pflicht. Heizungs-, Warm- und Kaltwasserzähler müssen fernauslesbar sein und somit kommt hier breitflächig Funk zum Einsatz. Darüber hinaus versuchen die Anbieter gleich auch die Funktionsüberwachung von Rauchmeldern mit in solchen Funknetzwerken zu integrieren.

Nach unserem vielbeachteten Artikel „Funkende Zähler und Smart Metering – was gilt?“ vom 22. Nov. 2021 (auch im kompakt 4/2021, S.31ff) und der allgemeinen Diskussion zum Thema, gibt es viel Bewegung auf dem Markt der großen Energiedienstleister. Es hat sich wohl rumgesprochen, dass die europäische Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) eine echte Hypothek für die Hersteller und Anbieter funkbasierter Verbrauchserfassungsgeräte ist und diese nicht als Folklore verstanden werden sollte.

Der Markt zu dem, was einzelne Dienstleister hier an Geräten anbieten, ist komplex und unübersichtlich. Nicht nur generell wegen der vielen Anbieter und vielen Übertragungssysteme, sondern auch in Bezug auf das Gesamtsystem, welches ein einzelner Dienstleister bewirbt.

Servicedienstleister reagieren auf das Datenschutzproblem

Nach unserer Information bietet die Firma Brunata Minol, die zur Minol-Zenner Gruppe gehört, mit Ihrem System 'Minol Connect Funksystem' etwas an, was unseren Vorstellungen einer datenschutzkonformen und funkarmen Lösung nahekommt. Hier wird mit dem offenen Funkstandard LoRaWAN auf 868 MHz bidirektional gearbeitet. Dabei erfolgt die aktive Datenabfrage der Einzelzähler durch ein Funksignal vom sog. Gateway, dem Sammler. Dieser soll einstellbar sein auf eine datenschutzkonforme Datenabfrage, die nur einmal im Monat erfolgt – so wie es der Gesetzgeber verlangt.

Offen ist aber noch, ob alle Komponenten im System (Wasser- und Wärmemengenzähler, Heizkostenverteiler und das Gateway/der Sammler selbst) tatsächlich nur einmal mit Monat für kurze Zeit funken. Herstelleranfragen dazu wurden uns noch nicht beantwortet. Zu befürchten steht u.a., dass z.B. der Sammler, der die Daten mittels Mobilfunk zwar nur einmal im

SmartRauchmelder



SmartWärmezähler



SmartWasseruhr



SmartHeizkostenverteiler

Wo ist die Grenze zwischen smarter Technik, Datenschutz und Gesundheitsvorsorge?

Monat hochverschlüsselt ins Internet überträgt, in der Zwischenzeit alles andere als 'still' ist. So wie ein eingeschaltetes Endgerät könnte dieser 24 Stunden täglich in kurzen Intervallen zur Funktionsüberwachung im Netz melden. Das wäre dann so, wie das immer eingeschaltete Handy im Nachbarzimmer – überflüssig, lästig und inakzeptabel.

Werden Sie aktiv

Wenn Sie zur Miete oder in Wohneigentümergeinschaften wohnen, kommt dieses Thema zwangsläufig auf Sie zu, da bis Ende 2026 alle Systeme der neuen Heizkostenverordnung entsprechen müssen. Sorgen sie dafür, dass Ihnen die Vermieter und Dienstleister entsprechend funkarme und datenschutzkonforme Systeme anbieten und auch nur solche einbauen. Erkundigen Sie sich rechtzeitig und schreiben Sie denen, die Ihnen etwas anderes unterjubeln wollen, dass Sie damit nicht einverstanden sind und fordern Sie machbare Alternativen.

} Mehr dazu auf unserer Homepage:
} <https://kurzelinks.de/2og8>

STOP(((5G))) Material für die EBI-Unterschriftensammlung im diagnose-funk Shop

„Digitalisierung – nicht ohne Abschätzung der Technikenfolgen und einer Vorsorgepolitik“ – damit soll sich das Europäische Parlament auseinandersetzen. 23 Forderungen wurden formuliert, zu den Risiken der Digitalisierung und zu Alternativen. Europaweit werden dafür seit dem 1. März 2022 in 27 Ländern Unterschriften gesammelt, die Homepage ist in 25 Sprachen online. Eine tolle Leistung der EBI-Gruppen. Wenn 1 Million Unterschriften zusammenkommen, müssen sich die EU-Kommission und das Europäische Parlament mit den Forderungen befassen. Doch die Sammlung läuft noch schleppend. Der medial vorbereitete Start der EBI fiel zusammen mit dem Ausbruch des Ukraine-Krieges, die EBI-Anliegen werden überlagert durch die weltweite Kriegsgefahr. Eine große Anstrengung aller Bürgerinitiativen und von Einzelpersonen ist notwendig, um die EBI bekannt zu machen. Denn die Digitalisierung mit all ihren Risiken läuft gerade unter den Kriegsbedingungen beschleunigt weiter. Die Werbung für eine Unterschrift ist eine gute Gelegenheit, um über die vielfältigen Risiken der Digitalisierung, aber auch über Alternativen aufzuklären.

Übrigens: Die Europäische Bürgerinitiative ist ein direktdemokratisches Werkzeug der EU, nicht vergleichbar mit einer Petition, denn sie richtet sich direkt an die EU-Kommission und fordert diese auf, einen neuen Rechtsakt vorzuschlagen. Die EU möchte ihre BürgerInnen am Gesetzgebungsverfahren beteiligen und fördert daher Bürgerinitiativen, die – nachdem sie einen Registrierungsprozess durchlaufen haben – 12 Monate Zeit haben, mindestens 1 Million Unterschriften für ihr Vorhaben zu gewinnen. Die Unionsbürger werden damit in Bezug auf das Aufforderungsrecht auf dieselbe Stufe gestellt wie das Europäische Parlament und der Rat der Europäischen Union*, die dieses Recht nach Art. 225 bzw. Art. 241 AEU-Vertrag genießen.

Die Forderungen der EBI können nachgelesen werden auf der offiziellen Webseite https://europa.eu/citizens-initiative/initiatives/details/2021/000009_de oder www.kurzelinks.de/0v5o und auf der Webseite <https://signstop5g.eu/de>

Das können Sie für Werbung und Infostände bestellen unter

www.shop.diagnose-funk.org/Europäische-Buergerinitiative-Stop-5G

oder per Mail: versand@diagnose-funk.de



Flyer: Stop (((5G))) verbunden, aber geschützt | 0,00 €

Aufkleber: Stop (((5G))) verbunden, aber geschützt | 0,35 €



T-Shirts: verbunden, aber geschützt ab 11,50 € – 21,50 €



Banner: Stop (((5G))) Verbunden aber geschützt | 200 x 69 cm | 32,50 €



Die Unterschriftenlisten können ebenfalls im diagnose:funk Shop bestellt werden.

Jetzt die EBI unterschreiben
signstop5g.eu/de

diagnose:funk arbeitet mit Hochdruck daran, wissenschaftlich fundiertes Wissen über elektromagnetische Strahlung zu veröffentlichen.

Jetzt Infomaterial bestellen!

Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt

Eine Orientierungshilfe für Eltern und alle, die Kinder und Jugendliche begleiten

Ein Buch, das Eltern, Großeltern, ErzieherInnen und LehrerInnen helfen wird, einen Weg zu finden, wie sie mit den digitalen Medien in der Erziehung ihrer Kinder umgehen können. Der Medienratgeber wurde bereits in 20 Sprachen übersetzt.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 111 | Hrsg.: diagnose:media

17 x 24 cm | 156 Seiten | 4. deutsche Auflage August 2020 | 14,90 €



Ratgeber 2: Mobilfunk, 5G-Risiken, Alternativen

Einführung in die Auseinandersetzung um eine strahlende Technologie

Dieser Ratgeber informiert über alle Fragen der Risiken zu 5G Mobilfunk, beleuchtet politische Hintergründe und zeigt Wege auf, wie man handeln kann. Ein guter Gesamtüberblick.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 102 | Hrsg. diagnose:funk | Autoren:

J. Gutbier, P. Hensinger

DIN A5 | 80 Seiten | 5. Auflage Nov. 2019 | 4,00 €



Medienkonsum und Mobilfunkstrahlung

Besondere Risiken für Kinder und Jugendliche

Diese kleine Broschüre enthält die wichtigsten Schlussfolgerungen aus dem Medienratgeber. Sie informiert in kompakter Form über Risiken heutigen Medienkonsums und gibt praktische Tipps für eine altersgerechte und gesunde Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 371 | Hrsg.: diagnose:media

Faltblatt DIN Lang | 32 Seiten | 0,32 €/Exemplar



Ratgeber 1: Elektrostress im Alltag

Anregungen zur Minimierung – Was jeder selbst tun kann

Nahezu alle Geräte des Alltags werden bewertet und Nutzungsempfehlungen gegeben. Eine gemeinsame Broschüre der Landessanitätsdirektion Salzburg und diagnose:funk.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 101 | Hrsg. diagnose:funk

DIN A5 | 60 Seiten | 6. Auflage Jan. 2022 | 4,00 €



Aufwach(s)en im Umgang mit digitalen Medien

Ein Film für alle, die Kinder und Jugendliche pädagogisch begleiten! Neu: mit 20 Minuten Kurzfassung.

Diagnose:funk will Eltern und ErzieherInnen mit diesem Film darin unterstützen, die Entwicklung ihrer Kinder unter dem Einfluss digitaler Medien bestmöglich zu verstehen.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 954 | Hrsg.: diagnose:funk

DVD | 40 Minuten Film, Bonustracks, Kurzfassung | 14,60 €



Neu

Ratgeber 4: Kommunale Handlungsfelder

Mobilfunk: Rechte der Kommunen – Gefahrenminimierung und Vorsorge auf kommunaler Ebene

Unser Ratgeber informiert über Rechtsrahmen, Netze der Zukunft und Möglichkeiten von Kommunen im Rahmen der Vorsorge.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 104 | Hrsg. diagnose:funk

DIN A5 | 96 Seiten | 4. Auflage April 2021 | 4,00 €



Neu



Unterschreiben Sie
jetzt die europaweite
Bürgerinitiative um
5G zu stoppen.

www.signstop5g.eu/de

diagnose:funk setzt sich für Umwelt und
Verbraucher zum Schutz vor elektromag-
netischer Strahlung ein. Fördern Sie mit uns
Bürgerinitiativen und Aufklärung.

Spendenkonto

Diagnose-Funk e.V.

IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00

GLS Bank

BIC: GENODEM1GLS